

Wirtschaftswissenschaftliches Zentrum (WWZ) der Universität Basel



August 2008

Ist die relative Schlechterstellung niedrigqualifizierter Arbeitskräfte Mythos oder Realität?

Eine Analyse der Schweizer Disparität von Lohn- und Arbeitslosenquote nach Qualifikation

WWZ Studie 06/08
(B-100)

Simone Wyss



Die Autorin:

Simone Wyss, lic. rer. pol. / Master of Sc. in Business and Economics

Wissenschaftliche Mitarbeiterin

Universität Basel

Abteilung Aussenwirtschaft und Europäische Integration

Peter Merian-Weg 6

CH - 4002 Basel

Telefon: +41(0)61 267 33 08

simone.wyss@unibas.ch

Eine Publikation des Wirtschaftswissenschaftlichen Zentrums (WWZ) der Universität Basel.

Diese Publikation und das in ihr dargestellte Forschungsprojekt wurden durch den Förderverein des WWZ finanziell unterstützt.

© WWZ Forum 2010 und des Autors / der Autoren. Eine Reproduktion über die persönliche Nutzung des Papiers in Forschung und Lehre hinaus bedarf der Zustimmung des Autors / der Autoren.

Kontakt:

WWZ Forum | Peter Merian-Weg 6 | CH-4002 Basel | forum-wwz@unibas.ch | www.wwz.unibas.ch

Danksagung

Besonderer Dank gebührt meinem Professor Dr. Rolf Weder, der meine Arbeit mit Anregungen und konstruktiver Kritik massgeblich mitgeprägt und bereichert hat. Weiter möchte ich meinem Forschungsteam für anregende Diskussion und hilfreiches Feedback, dem Förderverein für seine finanzielle Unterstützung sowie dem Bundesamt für Statistik für die zur Verfügung gestellten Daten danken.

Inhaltsverzeichnis

Executive Summary	1
1. Einleitung	2
1.1. Ausgangslage.....	2
1.2. Fragestellung	2
2. Bisherige Forschung.....	3
3. Daten	5
4. Methodik	6
5. Deskriptive Analyse	9
5.1. Relative Arbeitsmarktsituation in der Schweiz	9
5.2. Relative Arbeitsmarktsituation im Ländervergleich.....	12
5.3. Absolute Arbeitsmarktsituation in der Schweiz	16
6. Schlussfolgerungen	20
Anhang	22
Literaturverzeichnis.....	29

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Mittlere Entwicklung REL AMS Ebene Gesamtwirtschaft 1991-2007.....	9
Abbildung 2: Mittlere Entwicklung REL AMS im 3. Sektor 1991-2007	11
Abbildung 3: Mittlere Entwicklung REL AMS im 2. Sektor 1991-2007	12
Abbildung 4: REL AMS im OECD-Quervergleich 2005.....	13
Abbildung 5: REL AMS im OECD-Längsschnittvergleich 1991/97-2005	14
Abbildung 6: Mittlere Entwicklung ABS AMS Ebene Gesamtwirtschaft 1991-2007.....	16
Abbildung 7: Mittlere Entwicklung ABS AMS im 3. Sektor 1991-2007	18
Abbildung 8: Mittlere Entwicklung ABS AMS im 2. Sektor 1991-2007	19

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Kriterien zur Bestimmung der relativen Arbeitsmarktsituation.....	6
Tabelle 2:	Qualifikationsproxy für Standortbestimmung Schweiz.....	7
Tabelle 3:	Qualifikationsproxy und OECD-Länder für Ländervergleich.....	7
Tabelle 4:	Kriterien zur Bestimmung der absoluten Arbeitsmarktsituation	8

Glossar

ABS AMS	Absolute Arbeitsmarktsituation
ALQ	Arbeitslosenquote
$ALQ_{NQ/HQ}$	Disparität bzw. Verhältnis der ALQ von Niedrig- zu Hochqualifizierten (entsprechend NQ/MHQ bzw. MHQ/HQ)
HQ	Hochqualifizierte
MHQ	Mittelhochqualifizierte
NQ	Niedrigqualifizierte
REL AMS	Relative Arbeitsmarktsituation
$W_{HQ/NQ}$	Lohndisparität bzw. -verhältnis von Hoch- zu Niedrigqualifizierten (entsprechend MHQ/NQ bzw. HQ/MHQ)

Executive Summary

Gegenwärtig debattieren Schweizer Medien intensiv darüber, ob es sich bei der vielfach diskutierten Schlechterstellung von niedrig- zu höherqualifizierten Arbeitskräften in der Schweiz um Realität oder um einen Mythos handelt. Die vorliegende Studie zeigt auf, dass Ersteres der Fall ist. Hierzu wurden die Disparität von Lohn und Arbeitslosenquote nach Qualifikation erstmals (a) einer simultanen deskriptiven Analyse auf Ebene der Gesamtwirtschaft und deren Sektoren unter Berücksichtigung unterschiedlichster Qualifikationsproxy für die Jahre 1991-2007 unterzogen und (b) die Ergebnisse anhand eines Vergleichs mit dem Ausland, sowie einer Gegenüberstellung mit der absoluten Arbeitsmarktsituation der Niedrigqualifizierten evaluiert.

Die Studie kommt zu vier zentralen Erkenntnissen:

- Erstens hat sich die relative Arbeitsmarktsituation der Niedrigqualifizierten in der Schweiz seit 1991 deutlich verschlechtert. Dabei ist entgegen der weitverbreiteten Meinung nicht die Lohn disparität (d.h., das Lohnverhältnis von Höher- zu Niedrigqualifizierten), sondern die Disparität der Arbeitslosenquote nach Qualifikation (d.h., das Verhältnis der Arbeitslosenquote von Niedrig- zu Höherqualifizierten) deutlich angestiegen.
- Zweitens fällt die Schweiz im OECD-Längsschnittvergleich durch die stärkste Zunahme der Disparität der Arbeitslosenquote nach Qualifikation bei gleichzeitig vergleichsweise konstanter Lohn disparität nach Qualifikation auf.
- Drittens hat sich auch die absolute Arbeitsmarktsituation der Niedrigqualifizierten in der Schweiz seit 1991 deutlich verschlechtert. Während Niedrigqualifizierte, die sich in ihrer Qualifikation über die Zeit nicht verbessern konnten, im Mittel real nach wie vor in etwa das gleiche Entgelt für ihre Arbeit erhalten, sind immer mehr von ihnen arbeitslos, auch langfristig.
- Viertens dürfte auf Basis dieser Resultate der zentrale Handlungsbedarf für die Schweizer Wirtschaftspolitik im Hinblick auf die Arbeitsmarktsituation der Niedrigqualifizierten gegenwärtig nicht bei deren Löhnen, sondern bei der Reduktion ihrer Arbeitslosigkeit liegen.

1. Einleitung

1.1. Ausgangslage

Gegenwärtig debattieren Schweizer Medien darüber, ob es sich bei der vielfach diskutierten Schlechterstellung von niedrig- zu höherqualifizierten Arbeitskräften in der Schweiz um Realität oder um einen Mythos handle. So spricht zum einen die Zeitung Der Bund (2006) von einem „steigenden Lohndruck bei niedrigqualifizierten Arbeitskräften“, was die NZZ (2006), welche „von Jeremiaden von der Lohnfront“ schreibt, derweil verneint. Zum anderen lässt die Caritas (2008) verlauten, dass niedrigqualifizierte Arbeitskräfte „zunehmend in die Inaktivität verdrängt würden, da es für sie in der Schweiz nicht genügend Arbeitsplätze gäbe“. „Von einer solchen Verdrängung einzelner Gruppen vom Arbeitsmarkt“ kann jedoch gemäss Avenir Suisse (2007) wiederum „keine Rede sein“. Schliesslich hebt die Handelszeitung (2007) aus einem Interview hervor, dass „für die schlecht Qualifizierten in der Schweiz zunehmend nur die Wahl zwischen anhaltender Arbeitslosigkeit oder viel weniger Einkommen bestünde“.

Jeglichem guten Willen zum Trotz kann dieser medialen Debatte nicht entnommen werden, ob – und falls ja, in welcher Form – sich die relative Arbeitsmarktsituation der niedrigqualifizierten Arbeitskräfte in der Schweiz verändert haben soll. Hierfür fehlt es an Fakten und, wie meine Recherche gezeigt hat, an empirischen Studien, welche diese liefern würden. Soll die obige Diskussion jedoch auf den Punkt gebracht werden und zu sachlichen politischen Entscheidungen führen, ist eine genaue Kenntnis der Sachlage für Wirtschaft und Politik jedoch unerlässlich.

In der Bereitstellung dieser Grundlage liegt der wesentliche Beitrag dieser Studie. Auf Basis der heute verfügbaren Daten wird für die Schweiz eine umfassende deskriptive Standortbestimmung der relativen Arbeitsmarktsituation der Niedrigqualifizierten vorgenommen und diese zwecks Evaluation mit dem Ausland sowie mit der absoluten Arbeitsmarktsituation der niedrigqualifizierter Arbeitskräfte in der Schweiz verglichen.

1.2. Fragestellung

Diese Standortbestimmung für die Schweiz wird auf Basis der drei folgenden Fragestellungen vorgenommen:

1. Wie hat sich die relative Arbeitsmarktsituation der Niedrigqualifizierten, konkret die Disparität von Lohn und Arbeitslosenquote nach Qualifikation, in der Schweiz entwickelt?
2. Wie ist diese Entwicklung im Vergleich zum Ausland zu bewerten?
3. Wie ist diese Entwicklung unter Berücksichtigung der absoluten Arbeitsmarktsituation der Niedrigqualifizierten, konkret derer Reallöhne und Arbeitslosenquote, zu bewerten?

Die Studie gliedert sich wie folgt: Nach Aufbereitung der bisherigen Forschung in Kapitel 2 werden in Kapitel 3 die verwendeten Daten und in Kapitel 4 die Analysemethodik dargelegt. Im Kapitel 5 folgt die deskriptive Analyse. Die Schlussfolgerungen im Kapitel 6 bilden den Abschluss.

2. Bisherige Forschung

Die Disparität von Lohn und Arbeitslosenquote nach Qualifikation – d.h., das Lohnverhältnis von Höher- zu Niedrigqualifizierten bzw. das Verhältnis der Arbeitslosenquote von Niedrig- zu Höherqualifizierten – stand bislang nicht im Zentrum der Schweizer Forschungsdebatte.¹ Einzig Ott und Signer (2002) sowie Puhani (2003, 2005) setzen sich in ihren Forschungsarbeiten gleichzeitig mit beiden Themen auseinander. Suarez (1998) sowie Müller, Marti und van Nieuwkoop (2002) konzentrieren sich auf die Lohndisparität bzw. Sheldon (1997) auf die Disparität der Arbeitslosenquote nach Qualifikation. Diese Arbeiten leisten zweifelsohne einen wichtigen Beitrag zur Forschungsdebatte über die Disparität von Lohn- und Arbeitslosenquote nach Qualifikation. Sie erlauben jedoch keine aktuelle und umfassende Standortbestimmung für die Schweiz.

Die Forschungslücke besteht in den folgenden vier Punkten:

Erstens decken die Studien die aktuelle Entwicklung der Disparität von Lohn und Arbeitslosenquote nach Qualifikation nicht ab. Aufgrund ihrer Entstehungszeit konzentrieren sich die Studien mehrheitlich auf die Neunzigerjahre. Heute stehen Daten bis und mit 2007 zur Verfügung.

Zweitens fehlt es an einer simultanen und umfassenden deskriptiven Analyse der Disparität von Lohn und Arbeitslosenquote nach Qualifikation. Ott und Signer konzentrieren ihre deskriptive Analyse in erster Linie auf die Kredit- und chemisch-pharmazeutische Industrie. Puhani simuliert mitunter den Zusammenhang zwischen der Disparität von Lohn- und Arbeitslosenquote nach Qualifikation.

Drittens sind sich die Forschungsarbeiten nicht einig über die Entwicklung der Lohndisparität nach Qualifikation. Je nach Studie blieb die Lohndisparität nach Qualifikation konstant, wuchs oder nahm gar ab. So beobachtet Suarez auf Basis der Schweizer Lohnentwicklungsstatistik (SLI) für die Jahre 1955-1993 eine abnehmende Lohndisparität zwischen gelernten und an-/ungelernten Arbeitskräften. Müller, Marti und van Nieuwkoop sowie Ott und Signer beobachten hingegen eine zunehmende Lohndisparität nach Qualifikation; erstere auf Basis der Schweizerischen Arbeitskräfteerhebung (SAKE) von hoch- zu niedrigqualifizierten Berufsgruppen für die Jahre 1991-1999 und Letztere auf Basis der Lohnstrukturerhebung (LSE) zwischen Arbeitskräften mit hoher und niedriger schulischer Ausbildung für die Jahre 1994-1998. Schliesslich beobachtet Puhani auf Basis der SAKE für die Jahre 1991-2003 bzw. auf Basis der LSE für die Jahre 1994-2000 eine relativ konstante Lohndisparität nach schulischer Qualifikation. In Bezug auf die Disparität der Arbeitslosenquote nach Qualifikation ist sich die bisherige Forschung hingegen einig. Bis 2001 stieg sie an. Sheldon beobachtet auf Basis der Arbeitsvermittlung und Arbeitsmarktstatistik (AVAM) für die Jahre 1990-1996 einen deutlichen Anstieg der Disparität der Arbeitslosenquote nach funktionaler Qualifikation. Dabei haben Arbeitskräfte mit Hilfsfunktion sowohl ein überdurchschnittlich hohes Arbeitslosigkeitsrisiko wie auch eine überdurchschnittlich lange Dauer der Arbeitslosigkeit zu verzeichnen. Ott und Signer bestätigen anhand derselben Datenbasis den Anstieg der Disparität der Arbeitslosenquote nach funktionaler Qualifikation für die Jahre 1991-2000. Schliesslich beobachtet Puhani auf Basis der SAKE eine Zunahme der Disparität der Arbeitslosenquote nach schulischer Qualifikation für die Jahre 1991-2001. Ob – und falls ja, in welcher Form – sich dieser Trend nach 2001 fortgesetzt hat, ist allerdings unklar (vgl. Punkt 1).

¹ Das Augenmerk lag vielmehr bei der Einkommensungleichheit und der allgemeinen bzw. der Lohndisparität nach Dezi-
len. Einkommensungleichheit: U.a. Caritas (2008), Flückiger et al. (2002) sowie Ernst, Gerfin und Leu (2000). Allge-
meine Lohndisparität: U.a. Oesch et al. (2005, 2006), Bolzani und Abul Naga (2002) sowie Küng Gugler und Blank
(2000).

Zu guter letzt fehlt viertens ein Vergleich mit dem Ausland.² Eine Evaluation der Schweizer Disparität von Lohn und Arbeitslosenquote nach Qualifikation im Vergleich zum Ausland ist somit auf Basis der bisherigen Forschung gegenwärtig nicht möglich.

Zwecks Schliessung dieser Forschungslücke wird die Disparität von Lohn und Arbeitslosenquote nach Qualifikation nachfolgend erstmals einer simultanen deskriptiven Analyse auf Ebene der Gesamtwirtschaft und deren Sektoren unter Berücksichtigung unterschiedlichster Qualifikationsproxy für die Jahre 1991-2007 unterzogen und die Ergebnisse anhand eines Vergleichs zum Ausland, sowie einer Gegenüberstellung mit der absoluten Arbeitsmarktsituation der Niedrigqualifizierten evaluiert.

² Der Ländervergleich der OECD (2006), welcher auch die Schweiz umfasst, legt das Augenmerk auf die allgemeine und nicht die Lohnparität nach Qualifikation.

3. Daten

Für die Analyse der Disparität von Lohn und Arbeitslosenquote nach Qualifikation werden in Anlehnung an Puhani (2005) hauptsächlich Individualdaten der SAKE für die Jahre 1991-2007 verwendet. Die SAKE-Daten werden jährlich mittels einer Personenbefragung mit Panelstruktur erhoben, wobei vom internationalen Arbeitsamt (IAA) empfohlene Definitionen der Erwerbstätigkeit und Erwerbslosigkeit zur Anwendung kommen.³ Für unsere Analyse birgt die SAKE den Vorteil, dass sie als einzige Arbeitsmarktstatistik der Schweiz sowohl Lohn- wie auch Erwerbslosendaten nach Qualifikation umfasst. Dies ermöglicht deren simultane Analyse auf Basis derselben Datengrundlage.

Für die Analyse der Lohn disparität nach Qualifikation werden in Ergänzung zur SAKE auch Daten der LSE für die Jahre 1994-2006 in die Analyse einbezogen.⁴ Die LSE-Daten basieren auf einer alle 2 Jahre durchgeführten Unternehmensbefragung (Privat und Bund) im 2. und 3. Sektor. Diese Ergänzung ist nebst der Referenz an sich aufgrund der unterschiedlichen Populations- und Lohnkonzepte sowie ergänzender Qualifikationskriterien sinnvoll (vgl. Kapitel 4, Tabelle 2). Zum einen sind die Lohn Daten der SAKE aufgrund ihres Personalkonzepts (sog. ständige Wohnbevölkerung) für in der Schweiz wichtige Arbeitergruppen wie Grenzgänger, Saisonniers und Kurzaufenthalter nicht repräsentativ. Diese Lücke füllt die LSE (sog. Inlandkonzept). Zum anderen werden die Lohn Daten der SAKE im Gegensatz zur LSE nicht auf Vollzeitäquivalente extrapoliert. Der Einbezug von Teilzeitangestellten in die Analyse ist daher nicht möglich. Diese Lücke füllt die LSE mit ihren auf 4 1/3 Wochen zu 40 Arbeitsstunden standardisierten Lohn Daten.

Hinsichtlich der Analyse der Disparität der Arbeitslosenquote nach Qualifikation ist zu erwähnen, dass je nach Qualifikationskriterien die Anzahl Fälle in SAKE zu klein wird, um repräsentative Resultate für die Schweiz zu erhalten. Ist dies der Fall, werden die Daten, wie vom BFS verlangt, gar nicht oder nur in Klammern mit entsprechendem Hinweis ausgewiesen bzw. die betroffenen Abbildungen entsprechend markiert.

Für den Vergleich mit dem Ausland werden OECD-Daten verwendet, wobei Arbeitslosendaten für die Jahre 1991-2005 und Lohn Daten für die Jahre 1997-2005 zur Verfügung stehen.⁵ Die Lohn Daten sind für den Median der Vollzeiterwerbstätigen repräsentativ. Die Arbeitslosendaten entsprechen den IAA-Empfehlungen und somit per Definition den Erwerbslosendaten der SAKE. Zwecks einheitlicher Formulierung wird fortan nur noch von Arbeitslosen bzw. der Arbeitslosenquote gesprochen.

³ Im Gegensatz zur Arbeitslosenstatistik des Staatssekretariats für Wirtschaft (seco), welche nur die registrierten Arbeitslosen erfasst, beinhaltet die Erwerbslosenstatistik der SAKE in Anlehnung an die IAA alle Personen im erwerbsfähigen Alter, die ohne Arbeit und auf Stellensuche sind, sofern sie innerhalb kurzer Zeit mit einer Tätigkeit beginnen könnten (BFS, 2006). Aus dem Blickwinkel der hier untersuchten Fragestellung sind die IAA-Definition und somit die SAKE-Daten zweckmässig.

⁴ Im Gegensatz zur LSE stellt der SLI keine sinnvolle Ergänzung für die Analyse der relativen Arbeitsmarktsituation der Niedrigqualifizierten dar. Der SLI misst nicht die tatsächliche, sondern die sog. reine Lohnentwicklung. D.h., der SLI abstrahiert bewusst von Lohnveränderungen, die sich infolge eines sich verändernden Arbeitsmarktgleichgewichts ergeben (z.B. infolge einer Zunahme des Anteils an Höherqualifizierten). Solche Veränderungen sind für die hier behandelte Fragestellung jedoch relevant. Für nähere Informationen zu SAKE, LSE und SLI vgl. BFS (2006).

⁵ Vgl. OECD (2007).

4. Methodik

Für die Analyse der relativen Arbeitsmarktsituation der niedrigqualifizierten Arbeitskräfte wird die Disparität von Lohn und Arbeitslosenquote nach Qualifikation jeweils im Quer- und Längsschnittvergleich ausgewertet. Für den Quervergleich werden die Löhne bzw. die Arbeitslosenquote der hoch-, mittelhoch- und niedrigqualifizierten Arbeitskräfte einander gegenübergestellt.

Dabei wird die Lohndisparität nach Qualifikation in Anlehnung an Lawrence und Slaughter (1993) auf Basis des Bruttolohns bzw. des Preises für die Arbeit berechnet. Eine Zunahme der Lohndisparität von Hoch- zu Niedrigqualifizierten bedeutet somit, dass die Hoch- gegenüber den Niedrigqualifizierten einen zunehmend höheren Preis bzw. Lohn für die von ihnen geleistete Arbeit erhalten. Aufgrund dieser Definition werden Lehrlinge, deren Lohn nicht in direkter Beziehung zum Wert des Grenzprodukts ihrer Arbeit steht, nicht in die Analyse der Lohndisparität nach Qualifikation einbezogen. Die Lohndisparität nach Qualifikation wird auf Basis der SAKE in Anlehnung an die OECD (2007a) in erster Linie für den Median der Vollzeitbeschäftigten mit Schweizer (CH)-Wohnsitz ausgewiesen. Zwecks Referenz werden in Ergänzung auch die Lohnperzentile 10, 25, 75 und 90 sowie auf Basis der LSE die Teilzeiterwerbstätigen und die in der Schweiz Erwerbstätigen ohne CH-Wohnsitz in die Analyse einbezogen (vgl. Tabelle 1).

Die Disparität der Arbeitslosenquote nach Qualifikation wird schliesslich auf Basis des Quotienten „Arbeitslose Gruppe X / Arbeitskräfte Gruppe X“ berechnet. Eine Zunahme der Disparität der Arbeitslosenquote von Niedrig- zu Hochqualifizierten bedeutet somit, dass der Anteil der Niedrigqualifizierten, der arbeitslos ist, gegenüber dem Anteil der Hochqualifizierten, der arbeitslos ist, zugenommen hat.

Der Längsschnittvergleich umfasst die Jahre 1991-2007.

Tabelle 1: Kriterien zur Bestimmung der relativen Arbeitsmarktsituation

Lohndisparität nach Qualifikation		Disparität der ALQ nach Qualifikation	
W	HQ/NQ	ALQ	NQ/HQ
	MHQ/NQ		NQ/MHQ
	HQ/MHQ		MHQ/HQ
Datenbasis: SAKE, LSE		Datenbasis: SAKE	

Legende: W = Nominaler Bruttolohn (Perzentile 10, 25, 50, 75, 90) der Voll- und Teilzeiterwerbstätigen mit und ohne CH-Wohnsitz, HQ = Hochqualifizierte, MHQ = Mittelhochqualifizierte, NQ = Niedrigqualifizierte, ALQ = Arbeitslosenquote

Für die Aufteilung der Arbeitskräfte in Hoch-, Mittelhoch- und Niedrigqualifizierte wird in Anlehnung an Katz und Murphy (1992) in erster Linie die schulische Bildung verwendet. Als zentrales Bildungsproxy dient dabei das höchste abgeschlossene Ausbildungsniveau. Gemäss dem sog. International Standard Classification of Education (ISCED-97) der UNESCO gelten somit jene Arbeitskräfte als hoch-, mittelhoch- bzw. niedrigqualifiziert, welche einen Bildungsabschluss auf der Tertiärstufe (TER), der Sekundarstufe II (SEK II) bzw. der Sekundarstufe I (SEK I) innehaben. Die TER umfasst Universitäts-, Fachhochschul- und höhere Berufsbildungsabschlüsse, die SEK II Matur, Fachmittelschul- und Berufsbildungsabschlüsse und die SEK I Anlehre und obligatorische Schule.⁶

⁶ BFS (2006a). Die LSE ordnet Angelernte mit anerkannter Anlehre der SEK II bzw. der Berufslehre zu. Unternehmensintern Angelernte werden der SEK I bzw. der „Anlehre“ zugeordnet. Im Gegensatz zur LSE erlaubt die SAKE keine Unterscheidung zwischen Angelernten mit oder ohne anerkannter Anlehre. In Anlehnung an Arvanitis, Marmet und Wörter (2004) und in Absprache mit dem BFS werden daher sämtliche Angelernte zur SEK I bzw. zur „Anlehre“ gezählt.

Zwecks Referenz werden weitere Qualifikationsproxy in die Analyse einbezogen. Hierzu gehören der höchste Ausbildungsabschluss, die Berufsgruppe sowie die Anforderungen am Arbeitsplatz (vgl. Tabelle 2). Die auch im Zusammenhang mit der Lohndisparität nach Qualifikation häufig verwendeten Lohndezile D1, D5 und D9 sind hingegen kein exakter Qualifikationsproxy.⁷ Die Lohndezile werden daher im Rahmen dieser Arbeit nicht weiter berücksichtigt.

Tabelle 2: Qualifikationsproxy für Standortbestimmung Schweiz

Höchstes abgeschlossenes Ausbildungsniveau		Höchster Ausbildungsabschluss	
HQ	TER	HQ	Universität
MHQ	SEK II	MHQ	Berufslehre
NQ	SEK I	NQ	Anlehre
Datenbasis: SAKE, LSE		Datenbasis: SAKE, LSE	

Berufsgruppen ISCO		Anforderungen am Arbeitsplatz	
HQ	Akademiker	HQ	Anspruchsvoll, selbstständig
MHQ	Handwerker	MHQ	Fachkenntnisse
NQ	Hilfsarbeitskraft	NQ	Repetitiv
Datenbasis: SAKE		Datenbasis: LSE	

Im Anschluss an die Analyse der relativen Arbeitsmarktsituation der niedrigqualifizierten Arbeitskräfte in der Schweiz wird diese zwecks Evaluation in einem ersten Schritt mit 23 OECD-Ländern verglichen.⁸ Aufgrund der Datenverfügbarkeit beschränkt sich der OECD Quer- und Längsschnittvergleich auf das Qualifikationsproxy höchstes abgeschlossenes Ausbildungsniveau und den Medianlohn der Vollzeitbeschäftigten (vgl. Tabelle 3).

Tabelle 3: Qualifikationsproxy und OECD-Länder für Ländervergleich

Höchstes abgeschlossenes Ausbildungsniveau	
HQ	TER
MHQ	SEK II
NQ	SEK I
Datenbasis: OECD	

24 OECD-Länder					
Australien	Finnland	Kanada	Norwegen	Schweden	Türkei
Belgien	Frankreich	Südkorea	Österreich	Schweiz	UK
Dänemark	Irland	Neuseeland	Polen	Spanien	U.S.
Deutschland	Italien	Niederlande	Portugal	Tschechien	Ungarn

In einem zweiten Evaluationsschritt wird der relativen die absolute Arbeitsmarktsituation der niedrigqualifizierten Arbeitskräfte in der Schweiz gegenübergestellt. Schliesslich muss eine allfällig relative nicht mit einer absoluten Schlechterstellung niedrigqualifizierter Arbeitskräfte einhergehen. Für die Analyse der absoluten Arbeitsmarktsituation wird ein Quer- und Längsschnittvergleich des realen Bruttolohns („realer Preis der Arbeit“) und der Arbeitslosenquote nach Qualifikation herangezogen, wobei der Konsumentenpreisindex als Deflationsfaktor verwendet wird.⁹ Wie bei der Lohndisparität wird auch der Reallohn nach Qualifikation auf

⁷ Die Lohndisparität nach Dezilen ist ein Mass für die allgemeine und nicht die Lohndisparität nach Qualifikation. Erstens gehören Niedrigqualifizierte nicht per se dem 1. Dezil, Mittelhochqualifizierte dem 5. Dezil und Hochqualifizierte dem 9. Dezil an (vgl. OECD 2007, Tabelle A 9.4a). Zweitens unterscheidet sich die Lohndisparität nach Dezilen (vgl. Anhang I) in Ausmass und Entwicklung deutlich von der Lohndisparität nach Qualifikation (vgl. Abbildung 4-5 und Anhang IV).

⁸ Es sei daran erinnert, dass alle OECD-Länder in die Analyse miteinbezogen, für welche die OECD sowohl Lohn- wie auch Arbeitslosenquoten nach Qualifikation zur Verfügung stellt.

⁹ Es sei daran erinnert, dass Arbeitslosigkeit mit finanziellen Einbussen einhergeht. In der Schweiz beträgt die Arbeitslosenentschädigung mitunter zwecks Erhalts der Arbeitsanreize „nur“ 70-80% des versicherten Lohns. Bei diesen Einbus-

Basis von SAKE in erster Linie für den Median der Vollzeitwerbstätigen mit CH-Wohnsitz ausgewiesen. Zwecks Referenz werden jedoch in Ergänzung erneut die Lohnperzentile 10, 25, 75 und 90 sowie auf Basis der LSE die Teilzeiterwerbstätigen und die in der Schweiz Erwerbstätigen ohne CH-Wohnsitz in die Analyse einbezogen (vgl. Tabelle 4).

Tabelle 4: Kriterien zur Bestimmung der absoluten Arbeitsmarktsituation

Reallohn nach Qualifikation		ALQ nach Qualifikation	
ω	HQ	ALQ	HQ
	MHQ		MHQ
	NQ		NQ
Datenbasis: SAKE, LSE		Datenbasis: SAKE	

Legende: ω = Realer Bruttolohn (Perzentile 10, 25, 50, 75, 90) der Voll- und Teilzeiterwerbstätigen mit und ohne CH-Wohnsitz

sen handelt es sich jedoch nicht um Lohn-, sondern um Einkommenseinbusse. In der nachfolgenden Analyse sind sie daher implizit in der Zunahme der Arbeitslosigkeit, jedoch nicht in der realen Lohnentwicklung enthalten.

5. Deskriptive Analyse

Ziel der deskriptiven Analyse ist eine umfassende Standortbestimmung der Disparität von Lohn und Arbeitslosenquote nach Qualifikation, deren Vergleich mit dem Ausland sowie deren Gegenüberstellung mit Reallohn und Arbeitslosenquote nach Qualifikation.

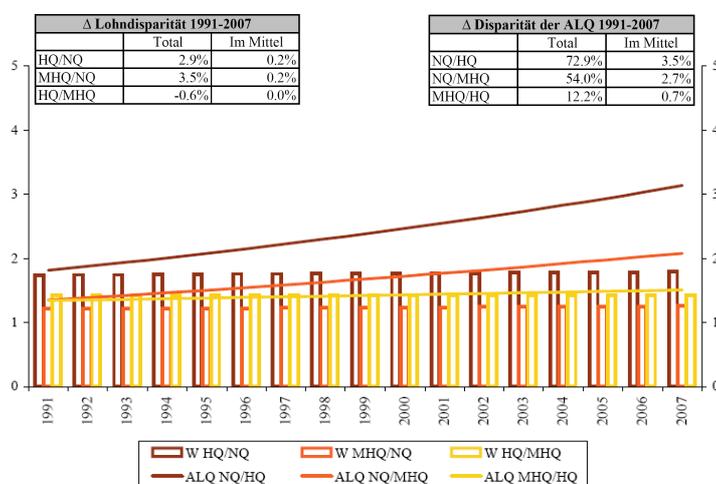
Die Analyse kommt zum Schluss, dass die relative und absolute Schlechterstellung niedrigqualifizierter Arbeitskräfte in der Schweiz Realität ist. Dabei fällt die „Last“ der Schlechterstellung sehr ungleich im Hinblick auf Löhne und Arbeitslosigkeit an und ist im OECD-Vergleich besonders stark ausgeprägt. Nachfolgend werden diese Beobachtungen im Detail hergeleitet.

5.1. Relative Arbeitsmarktsituation in der Schweiz

5.1.1. Gesamtwirtschaft

Auf gesamtwirtschaftlicher Ebene hat sich die relative Arbeitsmarktsituation der Niedrigqualifizierten zwischen 1991 und 2007 deutlich verschlechtert. Dabei zeigt die Auswertung der SAKE nach dem Qualifikationsproxy Ausbildungsniveau und dem Medianlohn der Vollzeitbeschäftigten mit CH-Wohnsitz, dass sich die relative Schlechterstellung von Niedrig- zu Höherqualifizierten primär auf Seiten der Arbeitslosigkeit bei vergleichsweise konstanter Lohndisparität manifestiert hat (vgl. Abbildung 1).¹⁰

Abbildung 1: Mittlere Entwicklung REL AMS Ebene Gesamtwirtschaft 1991-2007¹¹



Legende: REL AMS = Relative Arbeitsmarktsituation, Qualifikationsproxy = Ausbildungsniveau, W = Nominaler Bruttomedianlohn

Quelle: Eigene Berechnung und Darstellung auf Basis von BFS (2008)

So hat die Disparität der Arbeitslosenquote von Niedrig- zu Hochqualifizierten ($ALQ_{NQ/HQ}$) seit 1991 um 72.9% bzw. um mittlere 3.5% pro Jahr zugenommen. Vergleichsweise ist die Lohndisparität von Hoch- zu

¹⁰ Dieses Muster ist kein statistisches Artefakt. Es ist nicht abhängig vom Basisjahr 1991, sondern zeigt sich auch ausgehend von späteren Jahren und grösseren Stichproben als im 1991.

¹¹ Die primäre Grössenachse wiedergibt das Niveau der Lohndisparität nach Qualifikation, die sekundäre Grössenachse das Niveau der Disparität der Arbeitslosenquote nach Qualifikation. Eine Lohndisparität von Hoch- zu Niedrigqualifizierten von 2 bedeutet, dass der Median der Hochqualifizierten (HQ) 2-mal mehr verdient als der Median der Niedrigqualifizierten (NQ). Eine Disparität der Arbeitslosenquote von Niedrig- zu Hochqualifizierten von 3 bedeutet, dass der Anteil der NQ, der arbeitslos ist, 3-mal höher ist als der Anteil der HQ, der arbeitslos ist.

Niedrigqualifizierten ($W_{HQ/NQ}$) seit 1991 mit einem Zuwachs von 2.9% bzw. mittleren 0.2% pro Jahr weitgehend konstant geblieben. Dieses Muster stimmt mit den Beobachtungen von Puhani (2003, 2005) für die Jahre 1991-2001 überein. Der Trend einer zunehmenden Disparität der Arbeitslosenquote bei vergleichsweise konstanter Lohndisparität nach Qualifikation ist somit nach wie vor ungebrochen. Dieselbe Beobachtung gilt auch für die Arbeitsmarktsituation von Niedrig- zu Mittelhochqualifizierten. So hat die $ALQ_{NQ/MHQ}$ seit 1991 um 54.0% bzw. um mittlere 2.7% pro Jahr zugenommen, während sich die $W_{MHQ/NQ}$ seit 1991 mit einem Zuwachs von 3.5% bzw. von mittleren 0.2% pro Jahr kaum erhöht hat. Im Vergleich zu den Niedrigqualifizierten erfuhren die Mittelhoch- gegenüber den Hochqualifizierten nur eine geringe Verschlechterung ihrer Arbeitsmarktsituation, wobei auch hier im Hinblick auf die Arbeitslosigkeit. Seit 1991 hat die $ALQ_{MHQ/HQ}$ um 12.2% bzw. um mittlere 0.7% pro Jahr zugenommen.

Vereinfacht formuliert, hat sich somit der Anteil der Niedrigqualifizierten, der arbeitslos ist, gegenüber dem Anteil der Höherqualifizierten, der arbeitslos ist, in den letzten 16 Jahren stark erhöht. *Ceteris paribus*¹² würde sich die $ALQ_{NQ/HQ}$ alle 20 Jahre bzw. die $ALQ_{NQ/MHQ}$ alle 26 Jahre verdoppeln. Gleichzeitig blieb jedoch das Entgelt, welches die Niedrig- im Vergleich zu den Höherqualifizierten für ihre Arbeit erhalten, im Mittel weitgehend konstant.

Der Einbezug von LSE-Lohndaten, weiteren Qualifikationsproxy sowie Lohnperzentilen bestätigt diese Beobachtung im Grundsatz. So blieb die Lohndisparität nach Ausbildungsniveau auch unter Berücksichtigung der Teilzeiterwerbstätigen und Erwerbstätigen ohne CH-Wohnsitz zwischen 1994 und 2006 vergleichsweise konstant.¹³ Dasselbe gilt unter Berücksichtigung der Qualifikationsproxy Ausbildungsabschluss, Berufsgruppe und Anforderungen am Arbeitsplatz.¹⁴ Werden für die Analyse der Lohndisparität weiter nicht nur der Median, sondern auch die Perzentile 10, 25, 75 und 90 betrachtet, ergibt sich in Bezug auf die Lohndisparität erwartungsgemäss ein differenzierteres Bild. Mit Ausnahme des Qualifikationsproxy Ausbildungsabschluss im 10. Perzentil blieb die $W_{HQ/NQ}$ resp. $W_{MHQ/NQ}$ jedoch auch hier seit 1991 vergleichsweise konstant.¹⁵ Hingegen stieg die $ALQ_{NQ/HQ}$ auch unter Berücksichtigung der Qualifikationsproxy Ausbildungsabschluss und Berufsgruppe, wenn auch erst nach 2001 statistisch repräsentativ, deutlich an.¹⁶ Im Unterschied zur $ALQ_{NQ/MHQ}$ nach Ausbildungsniveau und -abschluss zeigt die $ALQ_{NQ/MHQ}$ nach Berufsgruppe indessen eine abnehmende Tendenz auf.

Die nachfolgende Analyse auf Sektorebene konzentriert sich mangels einer signifikanten Abweichung der obigen Referenzanalyse sowie der niedrigeren Anzahl Fälle auf Sektorebene auf die Auswertung der SAKE nach dem Qualifikationsproxy Ausbildungsniveau und dem Medianlohn der Vollzeiterwerbstätigen mit CH-Wohnsitz.

¹² Annahme, dass alle ausser der genannten Variablen gleich bleiben. Die *ceteris paribus* (c.p.) Annahme wird in der Ökonomie u.a. zwecks Veranschaulichung der „Stärke“ bzw. „Relevanz“ von Wachstumsraten verwendet. Diese Veranschaulichung ist auch im Rahmen dieser Arbeit der Zweck der c.p. Annahme. Hingegen wird mit der c.p. Annahme keine Aussage zur zukünftigen Entwicklung der hier betrachteten Variablen gemacht. Schliesslich halten Trends – auch der hier betrachtete – meistens nicht solange an, wie sie sich rechnerisch fortschreiben lassen.

¹³ Vgl. Anhang II, Tabelle 2. Die LSE-Daten (1994-2006) erlauben im Gegensatz zu den SAKE-Daten (1991-2007) den Einbezug der Teilzeiterwerbstätigen und der in der Schweiz Erwerbstätigen ohne CH-Wohnsitz (vgl. Kapitel 3).

¹⁴ Vgl. Medianlöhne Anhang II bzw. Anhang III.

¹⁵ Vgl. Anhang II.

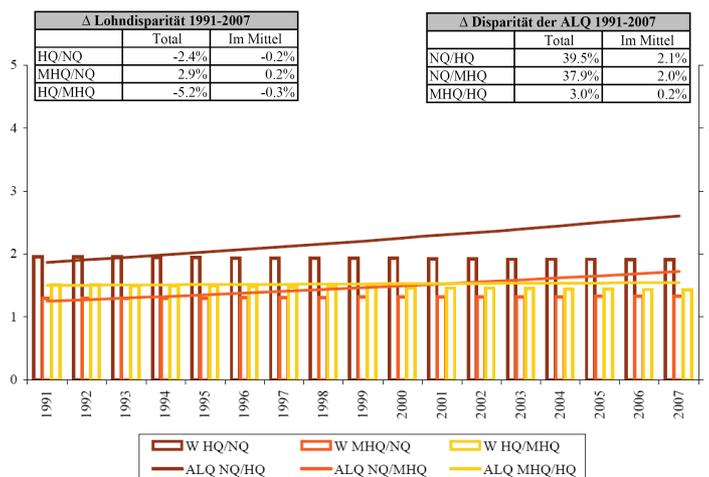
¹⁶ Vgl. Anhang III. Bis 2001 ist für die $ALQ_{NQ/HQ}$ aufgrund einer zu geringen Anzahl Fälle keine statistisch repräsentative Aussage für die Schweiz möglich. Die Entwicklung vor 2001 ist daher mit Vorbehalt zu betrachten und ist entsprechend gekennzeichnet (vgl. Fussnote 16).

5.1.2. Sektorebene

Auf Sektorebene zeigt sich dasselbe Muster wie auf gesamtwirtschaftlicher Ebene. Die relative Arbeitsmarktsituation der Niedrigqualifizierten hat sich auf Seiten der Arbeitslosigkeit bei vergleichsweise konstanter Lohndisparität deutlich verschlechtert. Allerdings unterscheiden sich die jährlichen Veränderungsrate teilweise deutlich. Die nachfolgende Analyse konzentriert sich auf die Dienstleistungs- und Industriesektoren, welche unabhängig von der Qualifikation über 93% der Erwerbstätigen in der Schweiz beschäftigen.¹⁷

Im 3. Sektor hat sich die Lohndisparität nach Qualifikation kaum verändert (vgl. Abbildung 2). So ist die $W_{HQ/NQ}$ seit 1991 mit einer Abnahme um 2.4% bzw. um mittlere 0.2% pro Jahr vergleichsweise konstant geblieben. Auch die $W_{MHQ/NQ}$ hat sich seit 1991 mit einem Zuwachs von 2.9% bzw. mittleren 0.2% pro Jahr kaum verändert. Hingegen ist die Zunahme der Disparität der Arbeitslosenquote nach Qualifikation, wenn auch geringer als auf gesamtwirtschaftlicher Ebene, doch deutlich. So ist die $ALQ_{NQ/HQ}$ im Dienstleistungssektor seit 1991 um 39.5% bzw. um mittlere 2.1% pro Jahr angestiegen. Im Vergleich zu den Mittelhochqualifizierten betrug die Zunahme 37.9% bzw. mittlere 2.0% pro Jahr. Vergleichsweise ist die Arbeitsmarktsituation der Mittelhoch- gegenüber den Hochqualifizierten im 3. Sektor mit einer marginalen Abnahme der $W_{HQ/MHQ}$ um mittlere 0.3% pro Jahr und einer marginalen Zunahme der $ALQ_{MHQ/HQ}$ um 0.2% pro Jahr weitgehend konstant geblieben.

Abbildung 2: Mittlere Entwicklung REL AMS im 3. Sektor 1991-2007



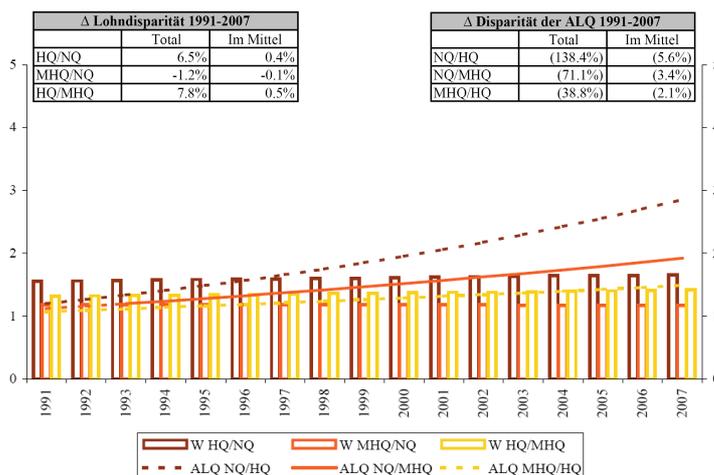
Legende: REL AMS = Relative Arbeitsmarktsituation, Qualifikationsproxy = Ausbildungsniveau, W = Nominaler Bruttomedianlohn
Quelle: Eigene Berechnung und Darstellung auf Basis von BFS (2008)

Im 2. Sektor ist die Bestimmung der Veränderung der relativen Arbeitsmarktsituation der Niedrigqualifizierten nur beschränkt möglich (vgl. Abbildung 3). Grund ist eine zu geringe Anzahl Fälle bei der ALQ_{HQ} . Mit Sicherheit lässt sich jedoch sagen, dass sich auch im Industriesektor die Lohndisparität im Vergleich zur Disparität der Arbeitslosenquote nach Qualifikation kaum verändert hat. So hat die $W_{HQ/NQ}$ seit 1991 um 6.5% bzw. um mittlere 0.4% pro Jahr zu- und die $W_{MHQ/NQ}$ um 1.2% bzw. um mittlere 0.1% pro Jahr abgenommen. Im Unterschied zur gesamtwirtschaftlichen Ebene und zum Dienstleistungssektor scheint sich hier somit die marginale Zunahme der Lohndisparität primär zwischen den Hochqualifizierten und den restlichen Arbeitskräften abgespielt zu haben. Hingegen ist bei der $ALQ_{NQ/HQ}$ eine deutlich stärkere Zunahme als im Dienstleistungssektor und auf gesamtwirtschaftlicher Ebene zu erkennen. Wie bereits erwähnt, ist die Anzahl Fälle

¹⁷ Eigene Berechnung auf Basis der BFS (2008).

der ALQ_{HQ} hier jedoch zu klein, um von einer statistisch repräsentativen Aussage für die $ALQ_{NQ/HQ}$ zu sprechen.¹⁸ Die Zunahme der $ALQ_{NQ/HQ}$ um 138.4% bzw. um mittlere 5.6% pro Jahr kann folglich zufällig sein und ist daher mit Vorbehalt zu verwenden. Allerdings liefert der Umstand, dass (1) die $ALQ_{NQ/HQ}$ auf gesamtwirtschaftlicher Ebene, sowie im Dienstleistungssektor ein ähnliches Muster aufweist und (2) die $ALQ_{NQ/MHQ}$ im Industriesektor seit 1993 um mittlere 3.4% pro Jahr und somit weitaus stärker als auf gesamtwirtschaftlicher Ebene und im Dienstleistungssektor zugenommen hat, Indiz für eine relativ starke Zunahme der $ALQ_{NQ/HQ}$ im Industriesektor.¹⁹

Abbildung 3: Mittlere Entwicklung REL AMS im 2. Sektor 1991-2007



Legende: REL AMS = Relative Arbeitsmarktsituation, Qualifikationsproxy = Ausbildungsniveau, W = Nominaler Bruttomedianlohn

Quelle: Eigene Berechnung und Darstellung auf Basis von BFS (2008)

Zusammenfassend zeigt die Analyse der relativen Arbeitsmarktsituation der Niedrigqualifizierten auf:

1. Die relative Schlechterstellung der Niedrigqualifizierten auf dem Schweizer Arbeitsmarkt ist Realität.
2. Unabhängig von der betrachteten Wirtschaftsebene hat sich die sog. „Schere“ zwischen Niedrig- und Höherqualifizierten primär nicht beim Lohn, sondern im Hinblick auf die Arbeitslosigkeit geöffnet.

5.2. Relative Arbeitsmarktsituation im Ländervergleich

In einem nächsten Schritt interessiert, wie die Verschlechterung der relativen Arbeitsmarktsituation der Niedrigqualifizierten in der Schweiz gegenüber dem Ausland zu bewerten ist. Konkret stellt sich die Frage, ob – und falls ja, in welcher Form – die Schweiz einen Sonderfall darstellt. Die nachfolgenden Ergebnisse beruhen auf den Medianlohn- und Arbeitslosendaten der OECD nach Ausbildungsniveau.²⁰

Die Schweiz fällt im Ländervergleich auf. Zwar positioniert sie sich im OECD-Quervergleich der relativen Arbeitsmarktsituation der Niedrigqualifizierten tendenziell im Mittelfeld. So hatte die Schweiz 2005 von 24 OECD-Ländern die zehnthöchste $W_{HQ/NQ}$, die elfthöchste $ALQ_{NQ/HQ}$ und die neunthöchste $W_{MHQ/NQ}$ zu ver-

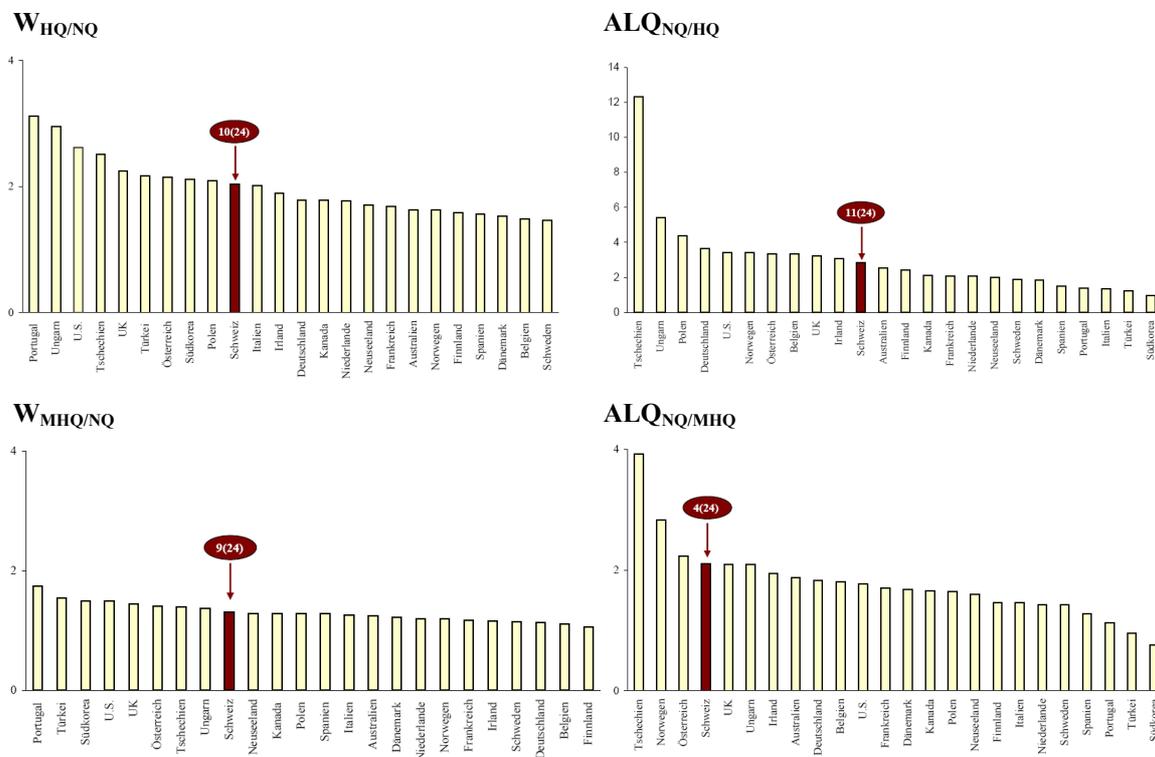
¹⁸ Entsprechend sind die Werte in der Abbildung 3 in Klammern ausgewiesen und die dunkelrote Linie gestrichelt dargestellt.

¹⁹ Für die $ALQ_{NQ/MHQ}$ sind erst nach 1992 statistisch repräsentative Aussagen möglich.

²⁰ Für Details vgl. Kapitel 3.

zeichnen. Einzig bei der $ALQ_{NQ/MHQ}$ war sie mit einem 4. Rang in den vorderen Plätzen anzutreffen (vgl. Abbildung 4).²¹

Abbildung 4: REL AMS im OECD-Quervergleich 2005²²



Quelle: Eigene Berechnung und Darstellung auf Basis von OECD (2007)

Im OECD-Längsschnittvergleich der relativen Arbeitsmarktsituation der Niedrigqualifizierten fällt die Schweiz jedoch auf. Ihr Veränderungsmuster ist nicht die Regel. So zeigt der Längsschnittvergleich einerseits, dass die Schweiz von allen OECD-Ländern zwischen 1991 bis 2005 die höchste mittlere Wachstumsrate der Disparität der Arbeitslosenquote von Niedrig- zu Höherqualifizierten zu verzeichnen hatte (vgl. Abbildung 5).²³ Sicherlich ist hier ein Niveaueffekt zu vermuten. Schliesslich wies die Schweiz 1991 noch die zweitiefste $ALQ_{NQ/HQ}$ bzw. die viertiefste $ALQ_{NQ/MHQ}$ aller OECD-Länder auf. Allerdings hat die im Vergleich zu den anderen Ländern deutlich stärkere Zunahme der Disparität der Arbeitslosenquote nach Qualifikation dazu geführt, dass die Schweiz zwischen 1991 und 2005 in Bezug auf die $ALQ_{NQ/HQ}$ 12 bzw. in Bezug auf die $ALQ_{NQ/MHQ}$ 17 OECD-Länder überholt hat. Stilisiert formuliert, nimmt somit der Anteil der Niedrigqualifizierten, der arbeitslos ist, im Vergleich zum Anteil der Höherqualifizierten, der arbeitslos ist, in der Schweiz nicht nur stärker als im Ausland zu, sondern ist in zunehmendem Masse auch höher als in manch anderem OECD-Land. Im Gegensatz zu diesem Trend zur Spitze, bewegte sich die Schweiz zwischen 1997

²¹ Diese OECD-Mittelposition findet sich auch im Vergleich der Arbeitsmarktsituation von Mittelhoch- zu Hochqualifizierten wieder und ist somit nicht der relativen Arbeitsmarktsituation der Niedrigqualifizierten eigen. Vgl. Anhang IV.

²² Oder letzt verfügbar. 2004 für Dänemark, Belgien, Finnland, Irland, Italien, Kanada, Norwegen, Portugal, Polen, Schweden, Spanien und die Türkei. 2003 für Südkorea. 2002 für die Niederlande.

²³ Der Längsschnittvergleich der Disparität von Lohn und Arbeitslosenquote ist nur für 21 der 24 OECD-Länder möglich. Für Österreich, Polen und die Türkei ist die mittlere Veränderungsrate der Lohndisparität nach Qualifikation nicht verfügbar.

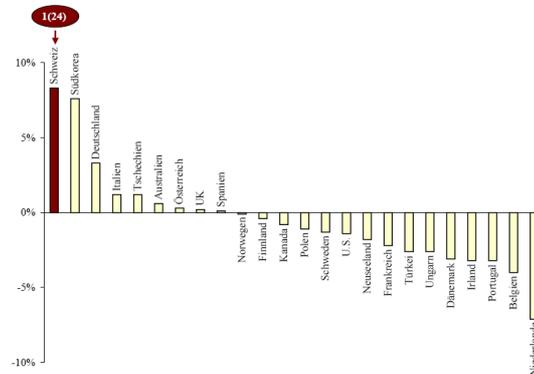
bis 2005 bei der Lohndisparität von Niedrig- zu Höherqualifizierten hin zur Mitte. Konkret bei der $W_{HQ/NQ}$ von Rang 7 auf 10 und bei der $W_{MHQ/NQ}$ von Rang 7 auf 9.²⁴

Abbildung 5: REL AMS im OECD-Längsschnittvergleich 1991/97-2005

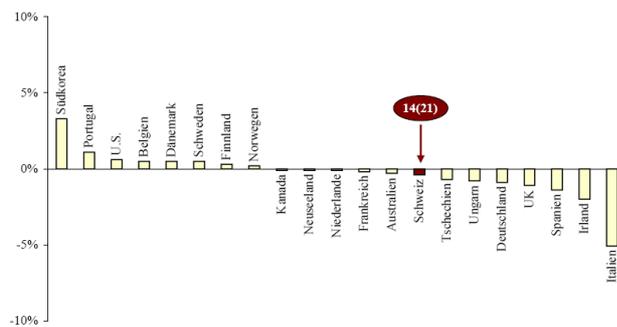
Mittlere $\Delta W_{HQ/NQ}$ pro Jahr, 1997-2005²⁵



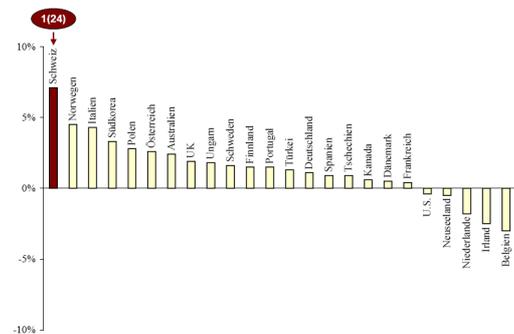
Mittlere $\Delta ALQ_{NQ/HQ}$ pro Jahr, 1991-2005



Mittlere $\Delta W_{MHQ/NQ}$ pro Jahr, 1997-2005



Mittlere $\Delta ALQ_{NQ/MHQ}$ pro Jahr, 1991-2005



Quelle: Eigene Berechnung und Darstellung auf Basis von OECD (2007)

Andererseits bringt der Längsschnittvergleich auch hervor, dass eine ansteigende Disparität der Arbeitslosenquote in der OECD in der Regel von einem deutlichen Anstieg der Lohndisparität begleitet ist. Ein Veränderungsmuster, welches die Schweiz im betrachteten Zeitraum nicht aufweist. So hat sich die relative Arbeitsmarktsituation von Niedrig- zu Höherqualifizierten zwar nicht nur in der Schweiz eindeutig verschlechtert. Von Niedrig- zu Hochqualifizierten war dies auch in Australien, Deutschland und Südkorea eindeutig der Fall. Im Unterschied zur Schweiz war der Anstieg der $ALQ_{NQ/HQ}$ in diesen Ländern jedoch auch von einem eindeutigen Anstieg der $W_{HQ/NQ}$ begleitet. Das Schweizer Veränderungsmuster bei der relativen Arbeitsmarktsituation von Niedrig- zu Hochqualifizierten stellt somit im OECD-Vergleich einen Einzelfall dar.

In den verbleibenden 19 der 21 OECD-Länder hat sich die Arbeitsmarktsituation von Niedrig- zu Hochqualifizierten indessen entweder verbessert (Frankreich, Irland, Kanada, Neuseeland, Schweden, Spanien und UK), war in ihrer Entwicklung ambivalent (Belgien, Dänemark, Finnland, Italien, Niederlande, Portugal,

²⁴ Ein ähnliches Muster zeigt sich auch für die Arbeitsmarktsituation von Mittelhoch- zu Hochqualifizierten. Zwar ist die mittlere Wachstumsrate der $ALQ_{MHQ/HQ}$ nicht auffallend hoch. Da die $ALQ_{MHQ/HQ}$ jedoch in den meisten OECD-Ländern seit 1991 abgenommen hat, deutet sich auch hier ein Trend zur Spitze (+ 9 Ränge) bei gleichzeitigem Trend der Lohndisparität zur Mitte (- 3 Ränge) an. Vgl. hierzu Anhang IV.

²⁵ Oder letzt verfügbar. 1997-2004 für Dänemark, Finnland, Irland, Norwegen, Portugal, Schweden und Spanien. 1997-2002 für die Niederlande. 1998-2004 für Italien und Kanada. 1998-2003 für Südkorea. 2000-2004 für Belgien.

Schweden, Tschechien, U.S. und Ungarn) oder konstant (Norwegen). Dabei schlug sich die Verbesserung der Arbeitsmarktsituation von Niedrig- zu Hochqualifizierten in Frankreich, Irland, Kanada und Neuseeland sowohl bei der $W_{HQ/NQ}$ wie auch bei der $ALQ_{NQ/HQ}$ nieder. In Spanien und der UK nahm die $W_{HQ/NQ}$ bei einer vergleichsweise konstanten $ALQ_{NQ/HQ}$ deutlich ab. Das Gegenteil gilt für Schweden. Bei den Ländern mit ambivalenter Entwicklung zeichnete sich diese mit Ausnahme von Italien und Tschechien durch eine Zunahme der $W_{HQ/NQ}$ und eine Abnahme der $ALQ_{NQ/HQ}$ aus. Für Italien und Tschechien gilt entsprechend das Gegenteil.

Im Vergleich zu den Mittelhochqualifizierten hat sich die relative Arbeitsmarktsituation der Niedrigqualifizierten gar in 9 und somit beinahe der Hälfte der 21 OECD-Länder eindeutig verschlechtert. Zu diesen Ländern gehören nebst der Schweiz auch Australien, Finnland, Frankreich, Kanada, Norwegen, Portugal, Schweden und Südkorea. Auch hier stellt das Schweizer Veränderungsmuster nicht die Regel, sondern gemeinsam mit Finnland und Norwegen eine Ausnahme dar.²⁶ In den restlichen 6 OECD-Ländern war der Anstieg der $ALQ_{NQ/MHQ}$ im Unterschied zur Schweiz, Finnland und Norwegen von einem eindeutigen Anstieg der $W_{MHQ/NQ}$ begleitet. In den verbleibenden 12 der 21 OECD-Länder hat sich die Arbeitsmarktsituation von Niedrig- zu Mittelhochqualifizierten entweder verbessert (Irland und Niederlande), war in ihrer Entwicklung ambivalent (Belgien, Dänemark, Deutschland, Italien, Spanien, Tschechien, UK, Ungarn und U.S.) oder konstant (Neuseeland). Dabei schlug sich die Verbesserung der Arbeitsmarktsituation von Niedrig- zu Mittelhochqualifizierten in Irland sowohl auf Seiten der $W_{MHQ/NQ}$ wie auch der $ALQ_{NQ/MHQ}$ nieder, währenddem in den Niederlanden die Verbesserung auf Seiten der $ALQ_{NQ/MHQ}$ bei quasi konstanter $W_{MHQ/NQ}$ realisiert wurde. Bei den Ländern mit ambivalenter Entwicklung zeichnete sich diese mit Ausnahme von Belgien und den U.S. durch eine Abnahme der $W_{MHQ/NQ}$ und eine Zunahme der $ALQ_{NQ/MHQ}$ aus. Für Belgien und die U.S. gilt entsprechend das Gegenteil.

Zusammenfassend zeigt der Ländervergleich auf:

1. Im OECD-Quervergleich bewegt sich die Schweiz bezüglich der relativen Arbeitsmarktsituation der Niedrigqualifizierten derzeit im Mittelfeld.
2. Die Art und Weise wie sich die relative Arbeitsmarktsituation der Niedrigqualifizierten in der Schweiz verschlechtert hat, ist nicht die Regel. Der Längsschnittvergleich zeigt, dass die Disparität der Arbeitslosenquote von Niedrig- zu Höherqualifizierten in keinem anderen OECD-Land gleich stark zugenommen hat wie in der Schweiz und dies, erneut eine Ausnahme, bei vergleichsweise konstanter Lohn disparität nach Qualifikation.
3. Ceteris paribus würde die Schweiz bei der Disparität der Arbeitslosenquote nach Qualifikation daher rasch zur OECD-Spitze aufschliessen, während ihre Mittelposition bei der Lohn disparität nach Qualifikation weiter bestehen bliebe.

²⁶ Auch bei der relativen Arbeitsmarktsituation von Mittelhoch- zu Hochqualifizierten zeigt nur Tschechien dasselbe Veränderungsmuster wie die Schweiz auf. Jedoch kann hier nicht eindeutig von einer Ausnahme gesprochen werden, da sich die Arbeitsmarktsituation von Mittelhoch- zu Hochqualifizierten nebst der Schweiz und Tschechien nur noch in Deutschland und Südkorea eindeutig verschlechtert hat. Vgl. Anhang IV.

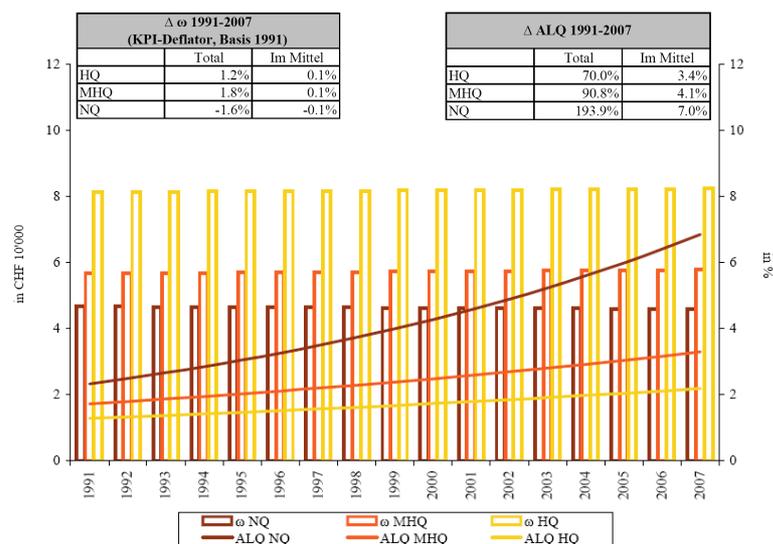
5.3. Absolute Arbeitsmarktsituation in der Schweiz

Wie einleitend erwähnt, bedeutet eine relative nicht unbedingt eine absolute Schlechterstellung der Niedrigqualifizierten. Theoretisch wäre auch das Gegenteil möglich. Für die Evaluation der relativen Schlechterstellung der niedrigqualifizierten Arbeitskräfte ist daher zwingend zu untersuchen, ob diese auch mit einer absoluten Schlechterstellung einherging, konkret mit einem real sinkenden Entgelt für die geleistete Arbeit und/oder zunehmender Arbeitslosigkeit. Zur Beantwortung dieser Frage wird ein Quer- und Längsschnittvergleich des realen Bruttolohns und der Arbeitslosenquote nach Qualifikation herangezogen.

5.3.1. Gesamtwirtschaft

Auf gesamtwirtschaftlicher Ebene hat sich die relative Schlechterstellung der Niedrigqualifizierten auch absolut manifestiert. Dabei zeigt die Auswertung der SAKE nach dem Qualifikationsproxy Ausbildungsniveau und dem Medianlohn der Vollzeitbeschäftigten mit CH-Wohnsitz dasselbe Muster wie bei der Disparitätenanalyse auf: Eine starke Zunahme auf Seiten der Arbeitslosigkeit bei vergleichsweise konstanten Löhnen (vgl. Abbildung 6).

Abbildung 6: Mittlere Entwicklung ABS AMS Ebene Gesamtwirtschaft 1991-2007



Legende: ABS AMS = Absolute Arbeitsmarktsituation, Qualifikationsproxy = Ausbildungsniveau, ω = Realer Bruttojahreslohn Median
Quelle: Eigene Berechnung und Darstellung auf Basis von BFS (2008) und SNB (2008)

So ist der Anteil der Niedrigqualifizierten, der arbeitslos ist, seit 1991 um 193.9% bzw. um jährlich mittlere 7.0% angestiegen, während der Preis für niedrigqualifizierte Arbeit (ω_{NQ}) um 1.6% bzw. mittlere 0.1% pro Jahr abnahm und sich somit vergleichsweise kaum verändert hat.²⁷ 2007 betrug die Arbeitslosenquote der Niedrigqualifizierten (ALQ_{NQ}) alsdann rund 7.0% zu vergleichsweise knapp 2.5% im Jahr 1991. Dabei ist zentral, dass die Zunahme der ALQ_{NQ} von einer Zunahme der langfristigen Arbeitslosenquote der Niedrigqualifizierten ($ALQ_{NQ,LR}$) begleitet wurde.²⁸ Seit 1994 hat die $ALQ_{NQ,LR}$ jährlich mit mittleren 7.4% deutlich zugenommen.²⁹ Diese Beobachtung bekräftigt den von Sheldon (1997) für die Jahre 1990-1996 aufgezeigten

²⁷ Diese Entwicklung steht nicht im Widerspruch zu der kürzlich publizierten Zunahme der realen Bruttolöhne auf Basis des SLI (vgl. NZZ, 2008). Der SLI misst die reine Lohnentwicklung (vgl. Fussnote 4), während hier nebst der reinen auch die strukturbedingte und somit die tatsächliche Reallohnentwicklung gemessen wird.

²⁸ Anteil der Niedrigqualifizierten, die länger als 12 Monate arbeitslos sind.

²⁹ Statistisch repräsentative Aussagen sind erst nach 1993 möglich.

Trend eines überdurchschnittlich hohen Arbeitslosigkeitsrisikos sowie einer überdurchschnittlich hohen Arbeitslosigkeitsdauer für Niedrigqualifizierte. Die Zunahme der ALQ_{NQ} ist somit kein Indiz für einen besonders flexiblen Arbeitsmarkt für Niedrigqualifizierte. Vielmehr ist sie Indiz für einen Anstieg der strukturellen ALQ_{NQ} .

Der Quervergleich zeigt allerdings, dass die absolute Schlechterstellung der Niedrigqualifizierten im Hinblick auf die Arbeitslosigkeit nicht mit einer absoluten Besserstellung der Höherqualifizierten einherging. Auch bei den Höherqualifizierten ist der Anteil der Arbeitslosen seit 1991 mit mittleren 4.1% bzw. 3.4% deutlich angestiegen. Im Vergleich zu den Niedrigqualifizierten ist dieser Anstieg jedoch mit zunehmender Qualifikation geringer ausgefallen und hat sich zudem vergleichsweise deutlich weniger auf die langfristige Arbeitslosigkeit niedergeschlagen.³⁰ Entsprechend nahm die Differenz zwischen den Arbeitslosenquoten nach Qualifikation und somit die Disparität der Arbeitslosenquote nach Qualifikation zu. Betrug die Arbeitslosenquote nach Qualifikation 1991 noch rund 1.5% für Hoch-, rund 2.0% für Mittelhoch- und rund 2.5% für Niedrigqualifizierte, war diese Differenz 2007 mit rund 2.0% für Hoch-, rund 3.5% für Mittelhoch- und rund 7.0% für Niedrigqualifizierte bereits weitaus höher.

Vereinfacht formuliert, sind die niedrigqualifizierten Arbeitskräfte in den letzten 16 Jahren somit nicht nur relativ, sondern auch absolut schlechter gestellt worden. Immer mehr von ihnen sind arbeitslos, auch langfristig. *Ceteris paribus* würden sich ALQ_{NQ} und $ALQ_{NQ LR}$ alle 10 Jahre verdoppeln. Hingegen wurden die niedrigqualifizierten Erwerbstätigen in derselben Zeitspanne nicht absolut schlechter gestellt. Für die von ihnen geleistete Arbeit erhalten sie im Mittel real nach wie vor das gleiche Entgelt wie 1991. Somit entfällt die Anpassungslast der absoluten Schlechterstellung der Niedrigqualifizierten in der Schweiz primär auf die arbeitslosen und nicht auf die erwerbstätigen Niedrigqualifizierten, vorausgesetzt Letztere können ihre Stelle halten. Dies ist jedoch gemäss Statistik immer häufiger nicht mehr der Fall.

Der Einbezug von LSE-Lohndaten, weiteren Qualifikationsproxy sowie Lohnperzentilen bestätigt diese Beobachtung im Grundsatz. So blieb der reale Preis für niedrigqualifizierte Arbeit auch unter Berücksichtigung der Teilzeiterwerbstätigen und Erwerbstätigen ohne CH-Wohnsitz zwischen 1994 und 2006 vergleichsweise konstant.³¹ Dasselbe gilt unter Berücksichtigung der Qualifikationsproxy Ausbildungsabschluss, Berufsgruppe und Anforderungen am Arbeitsplatz.³² Beim Einbezug weiterer Lohnperzentile ergibt sich wie bei der Lohn disparität erwartungsgemäss ein differenzierteres Bild. Mit Ausnahme des Qualifikationsproxy Ausbildungsabschluss im 25. und 10. Lohnperzentil blieb der reale Preis für niedrigqualifizierte Arbeit jedoch auch hier seit 1991 vergleichsweise konstant.³³ Hingegen stieg die ALQ_{NQ} auch unter Berücksichtigung der Qualifikationsproxy Ausbildungsabschluss und Berufsgruppe, wenn auch erst nach 2002 statistisch repräsentativ, deutlich an.³⁴

Mangels einer signifikanten Abweichung der obigen Referenzanalyse und der niedrigeren Anzahl Fälle auf Sektorebene konzentriert sich die Analyse auf Sektorebene erneut auf die Auswertung der SAKE nach dem Qualifikationsproxy Ausbildungsniveau und dem Medianlohn der Vollzeiterwerbstätigen mit CH-Wohnsitz sowie auf den 2. und 3. Sektor.

³⁰ Die $ALQ_{MHQ LR}$ ist seit 1994 um vergleichsweise niedrige mittlere 1.2% pro Jahr angestiegen. Für die $ALQ_{HQ LR}$ sind auf Basis von SAKE erst ab 2003 repräsentative Aussagen möglich. Seit 2003 hat die $ALQ_{HQ LR}$ um 0.1%-Punkte zugenommen.

³¹ Vgl. LSE-Medianlöhne, Anhang V, Tabelle II.

³² Vgl. Medianangaben Anhang V bzw. Anhang VI.

³³ Vgl. Anhang V.

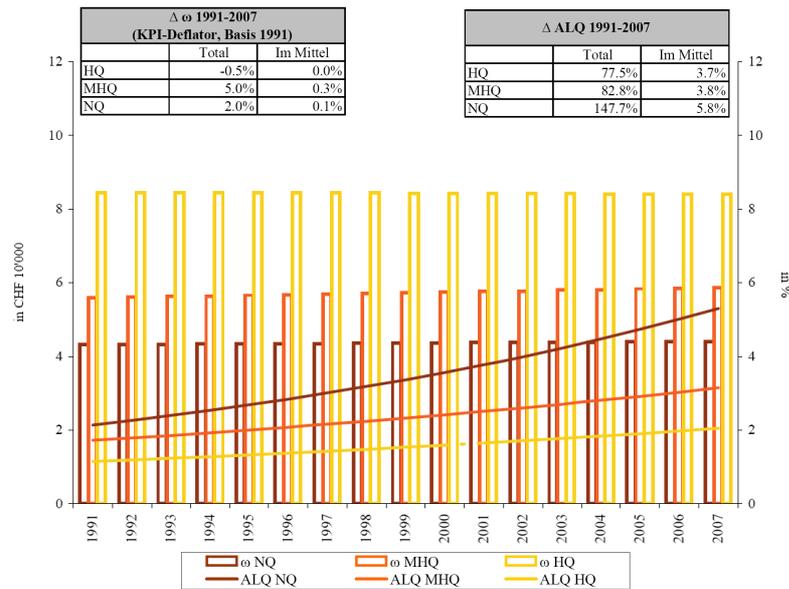
³⁴ Statistisch repräsentative Aussagen sind erst nach 2001 möglich. Vgl. Anhang VI.

5.3.2. Sektorebene

Auf Sektorebene zeigt sich grundsätzlich dasselbe Bild wie auf gesamtwirtschaftlicher Ebene. Während die ALQ_{NQ} in den letzten 16 Jahren stark angestiegen ist, blieb der reale Preis für niedrigqualifizierte Arbeit vergleichsweise konstant. Dabei fällt die Schlechterstellung der Niedrigqualifizierten auf Seiten der Arbeitslosigkeit im 2. Sektor deutlicher aus als im 3. Sektor.

Während der reale Preis für Arbeit auch im 3. Sektor unabhängig von der Qualifikation seit 1991 vergleichsweise konstant blieb, nahm die Arbeitslosenquote insgesamt deutlich zu (vgl. Abbildung 7).

Abbildung 7: Mittlere Entwicklung ABS AMS im 3. Sektor 1991-2007



Legende: ABS AMS = Absolute Arbeitsmarktsituation, Qualifikationsproxy = Ausbildungsniveau, ω = Realer Bruttojahreslohn Median
Quelle: Eigene Berechnung und Darstellung auf Basis von BFS (2008) und SNB (2008)

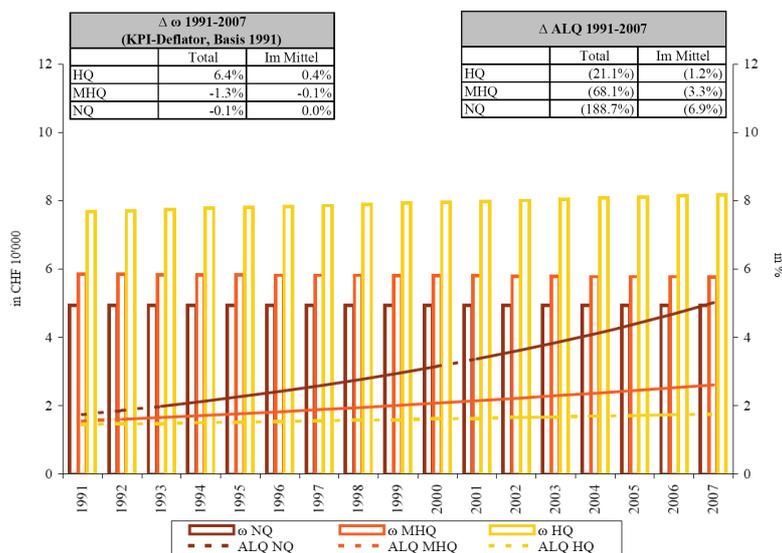
Mit einer Zunahme der ALQ_{NQ} um 147.7% bzw. um mittlere 5.8% pro Jahr stieg diese deutlich stärker an als die ALQ_{HQ} bzw. MHQ mit mittleren 3.7% bzw. 3.8% pro Jahr. Folglich liegt der Anstieg der Disparität der Arbeitslosenquote nach Qualifikation auch im Dienstleistungssektor einer stärkeren Zunahme der ALQ_{NQ} gegenüber der ALQ_{HQ} bzw. MHQ zugrunde. Im Vergleich zur Gesamtwirtschaft liegen die Veränderungsraten der Arbeitslosenquote nach Qualifikation im 3. Sektor allerdings deutlich näher beieinander. Während die Zunahme der ALQ_{NQ} im Vergleich zur Gesamtwirtschaft deutlich tiefer ausfiel, nahm die ALQ_{HQ} anders als auf Ebene der Gesamtwirtschaft beinahe im selben Umfang wie die ALQ_{MHQ} zu. Entsprechend stieg die Disparität der Arbeitslosenquote nach Qualifikation im 3. Sektor weniger stark als auf Ebene der Gesamtwirtschaft an.

Auch im 2. Sektor hat sich die Arbeitsmarktsituation der Niedrigqualifizierten nach dem bereits bekannten Muster absolut deutlich verschlechtert (vgl. Abbildung 8). Während der ω_{NQ} mit einer mittleren Veränderungsrate von 0.0% pro Jahr seit 1991 konstant blieb, nahm die ALQ_{NQ} seit 1993 mit mittleren 6.8% pro Jahr deutlich stärker zu als die ALQ_{HQ} bzw. MHQ .³⁵ So stieg die ALQ_{MHQ} seit 1992 mit mittleren 3.3% pro Jahr und die ALQ_{HQ} , wenn auch nur zwischen 2002 bis 2006 statistisch repräsentativ, mit mittleren 1.2% pro Jahr

³⁵ Statistisch repräsentative Aussagen für die ALQ_{NQ} sind erst nach 1992 möglich.

an.³⁶ Im Vergleich zum 3. Sektor fiel der Anstieg der ALQ_{NQ} somit deutlich höher und der Anstieg der ALQ_{HQ} deutlich niedriger aus. Diese Entwicklung erklärt bzw. bekräftigt den im Vergleich zum 3. Sektor stärkeren Anstieg der Disparität der Arbeitslosenquote nach Qualifikation im 2. Sektor. Wie bei der Disparitätenanalyse vermutet, scheinen somit die Voraussetzungen für die Niedrigqualifizierten im Quervergleich zu den Höherqualifizierten insbesondere im Industriesektor schwieriger zu werden.

Abbildung 8: Mittlere Entwicklung ABS AMS im 2. Sektor 1991-2007



Legende: ABS AMS = Absolute Arbeitsmarktsituation, Qualifikationsproxy = Ausbildungsniveau, ω = Realer Bruttojahreslohn Median
Quelle: Eigene Berechnung und Darstellung auf Basis von BFS (2008) und SNB (2008)

Zusammenfassend zeigt die Analyse der absoluten Arbeitsmarktsituation der Niedrigqualifizierten auf:

1. Zwischen 1991 und 2007 hat sich die Arbeitsmarktsituation der Niedrigqualifizierten unabhängig von der betrachteten Wirtschaftsebene nicht nur relativ, sondern auch absolut im Hinblick auf die Arbeitslosigkeit deutlich verschlechtert.
2. Immer mehr der Niedrigqualifizierten sind arbeitslos, während dem sich das reale Entgelt für die von ihnen geleistete Arbeit im Mittel kaum verändert hat.
3. Die Anpassungslast der absoluten Schlechterstellung der Niedrigqualifizierten entfällt in der Schweiz somit primär auf die arbeitslosen und nicht auf die erwerbstätigen Niedrigqualifizierten, vorausgesetzt Letztere können ihre Stelle halten. Dies ist jedoch gemäss Statistik immer häufiger nicht mehr der Fall. War 1991 noch jeder 44. Niedrigqualifizierte arbeitslos, war es 2007 bereits jeder 15. und würde es – *ce-teris paribus* – 2017 jeder 7. sein.

³⁶ Statistisch repräsentative Aussagen für die ALQ_{MHQ} sind erst nach 1991 möglich. Vor 2002 und nach 2006 ist die Anzahl Fälle bei der ALQ_{HQ} zu gering für statistisch repräsentative Aussagen.

6. Schlussfolgerungen

Diese Studie bringt die anfangs aufgezeigte kontroverse mediale Debatte über die Schlechterstellung der Niedrigqualifizierten in der Schweiz dank einer umfassenden und in manchen Aspekten erstmaligen empirischen Analyse der relativen und absoluten Arbeitsmarktsituation der Niedrigqualifizierten auf den Punkt.

Sie lässt fünf zentrale Aussagen zu:

Erstens ist die relative Schlechterstellung niedrigqualifizierter Arbeitskräfte, die sich in ihrer Qualifikation über die Zeit nicht verbessern konnten, in der Schweiz Realität. Dies zeigt die deskriptive Analyse der Disparität von Lohn- und Arbeitslosenquote nach Qualifikation für die Jahre 1991 bis 2007. Dabei hat sich die Schlechterstellung der Niedrig- im Vergleich zu den Höherqualifizierten primär im Hinblick auf die Arbeitslosigkeit bei vergleichsweise konstanter Lohndisparität manifestiert. Vereinfacht ausgedrückt, verdienen Niedrigqualifizierte im Vergleich zu Höherqualifizierten heute entgegen der weit verbreiteten Meinung im Mittel nicht weniger Lohn als vor 16 Jahren, sondern sie sind zunehmend relativ häufiger arbeitslos. Bei ungebrochenem Trend würde sich die Disparität der Arbeitslosenquote von Niedrig- zu Höherqualifizierten in der Schweiz je nach betrachteter Disparität alle 20 bzw. 26 Jahre verdoppeln.

Zweitens fällt dieses Veränderungsmuster im Vergleich zur OECD auf. Einerseits weisen OECD-Länder mit einer ansteigenden Disparität der Arbeitslosenquote nach Qualifikation in der Regel auch einen entsprechenden Anstieg der Lohndisparität nach Qualifikation auf. Dem ist nicht so in der Schweiz. Andererseits nahm die Disparität der Arbeitslosenquote von Niedrig- zu Höherqualifizierten in keinem anderen OECD-Land derart rasch zu wie in der Schweiz. Allein zwischen 1991 und 2005 hat die Schweiz je nach betrachteter Disparität zwischen 12 bis 17 OECD-Länder gemessen an diesem Quotienten überholt.

Drittens hat diese starke Zunahme der Disparität der Arbeitslosenquote nach Qualifikation in der Schweiz auch absolut ihren Niederschlag gefunden. Während sich der reale Preis für niedrigqualifizierte Arbeit seit 1991 im Mittel kaum verändert hat, sind zunehmend mehr der Niedrigqualifizierten arbeitslos, auch langfristig. Bei ungebrochenem Trend würde sich die Arbeitslosenquote der Niedrigqualifizierten, auch die langfristige, alle 10 Jahre verdoppeln. Die Anpassungslast der absoluten Schlechterstellung der Niedrigqualifizierten entfällt in der Schweiz somit primär auf die arbeitslosen und nicht auf die erwerbstätigen Niedrigqualifizierten, vorausgesetzt Letztere können ihre Stelle halten. Dies war jedoch gemäss Statistik in den letzten 16 Jahren zunehmend häufiger nicht der Fall.

Viertens gilt es diesen Trend in zweifacher Hinsicht zu relativieren. Zum einen liegt das Niveau der Arbeitslosigkeit unter den Niedrigqualifizierten im Fall der Schweiz immer noch leicht unter dem OECD-Durchschnitt.³⁷ Zum anderen dürfte der Anteil der Niedrigqualifizierten an der Erwerbsbevölkerung durch den höheren Bildungsstand der nachrückenden Generationen und der neu einwandernden Ausländer künftig abnehmen. Das heisst, langfristig wird das Problem quantitativ an Bedeutung verlieren. Gleichwohl, kurz- bis mittelfristig stellt die zunehmende Arbeitslosigkeit unter den Niedrigqualifizierten, welche derzeit nach wie vor rund einen Fünftel der Schweizer Erwerbsbevölkerung ausmachen, für Schweizer Gesellschaft und Sozialwerke indes eine ernstzunehmende Herausforderung dar.³⁸

Entsprechend ist auf Basis dieser Resultate fünftens klar: Der zentrale Handlungsbedarf für die Schweizer Wirtschaftspolitik in Bezug auf die Arbeitsmarktsituation der Niedrigqualifizierten liegt gegenwärtig nicht bei deren Löhnen, sondern bei ihrer Arbeitslosigkeit. Besonders wichtig dürfte daher sein, die Reformbestre-

³⁷ Vgl. OECD (2007).

³⁸ Eigene Berechnung auf Basis von BFS (2008).

bungen im Hinblick auf die Arbeitsmarktsituation der Niedrigqualifizierten primär bei der Reduktion von Risiko und Dauer derer Arbeitslosigkeit anzusetzen.

Aus diesem Blickwinkel ist die derzeit debattierte Erhöhung der Mindestlöhne für Niedrigqualifizierte in der Schweiz kritisch zu verfolgen.³⁹ Sie könnte das Kernproblem der Niedrigqualifizierten, deren überdurchschnittlich hohes Risiko, arbeitslos zu werden und zu bleiben, weiter erhöhen.⁴⁰ Entsprechend wäre zu begrüssen, wenn prekäre Einkommenssituation von (mitunter) Niedrigqualifizierten primär durch Transferzahlungen verbessert werden könnten.

Es stellt sich aber auch die Frage nach den Ursachen der vermehrten relativen und absoluten Arbeitslosigkeit unter den Niedrigqualifizierten. Ohne deren Kenntnis dürfte es schwierig sein, die künftige Entwicklung der Arbeitsmarktsituation der Niedrigqualifizierten und den sich daraus ergebenden wirtschaftspolitischen Handlungsbedarf abzuschätzen. Entsprechend wäre es zu begrüssen, wenn sich die Forschung in Zukunft dieser Frage widmen würde. Basierend auf den dargelegten Studienresultaten dürfte zum einen interessieren, welche Mechanismen das unterschiedliche Veränderungsmuster der Arbeitsmarktsituation zwischen der Schweiz und der OECD erklären könnten. Zum anderen fragt es sich, in welchem Ausmass die zunehmende relative und absolute Arbeitslosigkeit der Niedrigqualifizierten mit globalen Trends wie der Globalisierung im Zusammenhang stehen könnte.

Unabhängig von den präzisen Ursachen wird es allerdings entscheidend sein, die Niedrigqualifizierten möglichst rasch in den Arbeitsmarkt zu reintegrieren. In diesem Zusammenhang ist es mit Sicherheit wichtig, dass die Sozialversicherungsnetze so ausgestaltet sind, dass die Anreize zur Arbeitsaufnahme durch Niedrigqualifizierte nicht untergraben werden. Des Weiteren sollte dafür gesorgt werden, dass Niedrigqualifizierte, die sich weiterbilden können und wollen, die Möglichkeit dazu haben und dass sich die auszubildende Generation und ihre Eltern der hohen Kosten einer ungenügenden Ausbildung bewusst sind. Diese Kosten scheinen in der Schweiz in zunehmendem Masse in Form eines relativ hohen Risikos einer (andauernden) Arbeitslosigkeit zu bestehen.

³⁹ NZZ (2008a).

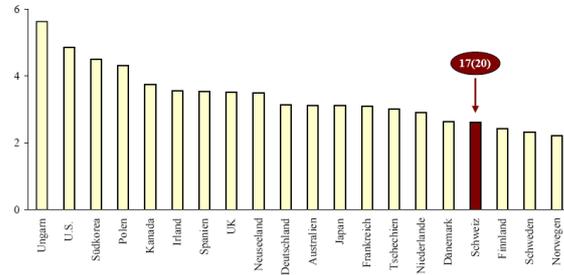
⁴⁰ Lampart und Frick (2005) zeigen z.B. für den Schweizer Dienstleistungssektor anhand einer Simulation auf, dass eine Erhöhung der Mindestlöhne negative Beschäftigungseffekte für die Betroffenen zur Folge haben dürfte.

Anhang

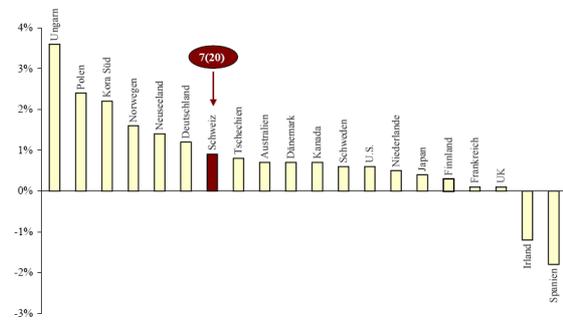
Anhang I:	Allgemeine Lohn disparität in 20 OECD-Ländern.....	23
Anhang II:	Lohn disparität nach Qualifikation SAKE und LSE	24
Anhang III:	REL AMS nach Ausbildungsabschluss und Berufsgruppe	25
Anhang IV:	REL AMS der Mittelhoch- zu Hochqualifizierten im Ländervergleich.....	26
Anhang V:	Reale Lohnentwicklung SAKE und LSE	27
Anhang VI:	ABS AMS nach Ausbildungsabschluss und Berufsgruppe.....	28

Anhang I: Allgemeine Lohndisparität⁴¹ in 20 OECD-Ländern

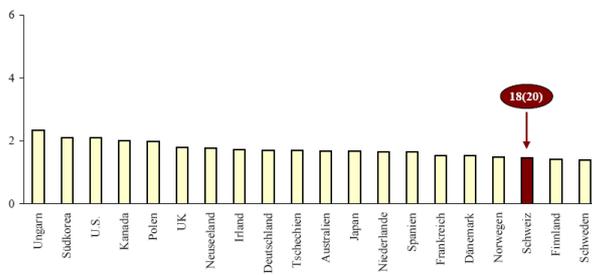
W_{D9/D1}, 2005



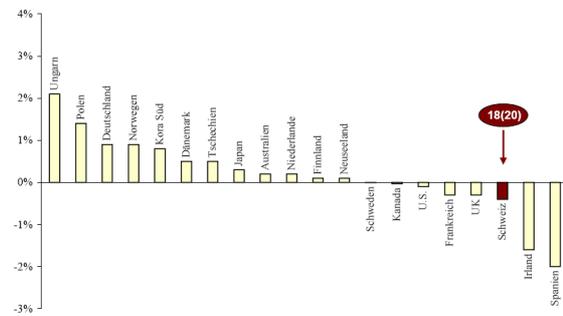
Mittlere jährliche Δ W_{D9/D1}, 1995-2005



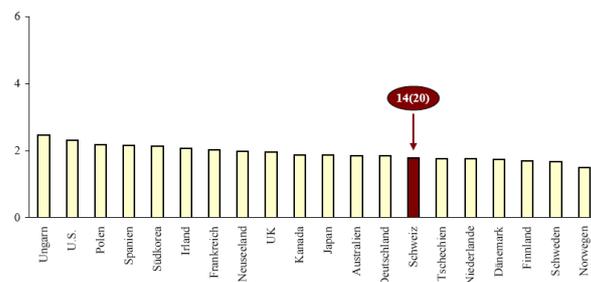
W_{D5/D1}, 2005



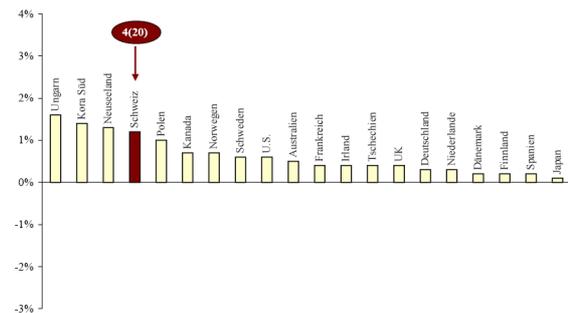
Mittlere jährliche Δ W_{D5/D1}, 1995-2005



W_{D9/D5}, 2005



Mittlere jährliche Δ W_{D9/D5}, 1995-2005



Quelle: Eigene Berechnung und Darstellung auf Basis von OECD (2007b)

⁴¹ Bruttomedianlohn der Vollzeitbeschäftigten.

Anhang II: Lohndisparität nach Qualifikation SAKE und LSE

Tabelle 1: SAKE

Δ Lohndisparität nach Ausbildungsniveau 1991-2007, VZ, Gesamtwirtschaft				Δ Lohndisparität nach Ausbildungsabschluss 1991-2007, VZ, Gesamtwirtschaft			
		Total	Im Mittel			Total	Im Mittel
W HQ/NQ	TER / SEK I (P90)	-4.1%	-0.3%	W HQ/NQ	Uni / Anlehre (P90)	-1.7%	-0.1%
	TER / SEK I (P75)	0.9%	0.1%		Uni / Anlehre (P75)	3.2%	0.2%
	TER / SEK I (P50)	2.9%	0.2%		Uni / Anlehre (P50)	0.5%	0.0%
	TER / SEK I (P25)	-0.7%	0.0%		Uni / Anlehre (P25)	12.4%	0.7%
	TER / SEK I (P10)	4.9%	0.3%		Uni / Anlehre (P10)	47.2%	2.4%
W MHQ/NQ	SEK II / SEK I (P90)	1.3%	0.1%	W MHQ/NQ	B.-Lehre / Anlehre (P90)	8.9%	0.5%
	SEK II / SEK I (P75)	2.6%	0.2%		B.-Lehre / Anlehre (P75)	7.8%	0.5%
	SEK II / SEK I (P50)	3.5%	0.2%		B.-Lehre / Anlehre (P50)	6.6%	0.4%
	SEK II / SEK I (P25)	-0.9%	-0.1%		B.-Lehre / Anlehre (P25)	15.1%	0.9%
	SEK II / SEK I (P10)	6.8%	0.4%		B.-Lehre / Anlehre (P10)	53.4%	2.7%
W HQ/MHQ	TER / SEK II (P90)	-5.3%	-0.3%	W HQ/MHQ	Uni / B.-Lehre (P90)	-9.7%	-0.6%
	TER / SEK II (P75)	-1.7%	-0.1%		Uni / B.-Lehre (P75)	-4.2%	-0.3%
	TER / SEK II (P50)	-0.6%	0.0%		Uni / B.-Lehre (P50)	-5.7%	-0.4%
	TER / SEK II (P25)	0.2%	0.0%		Uni / B.-Lehre (P25)	-2.3%	-0.1%
	TER / SEK II (P10)	-1.8%	-0.1%		Uni / B.-Lehre (P10)	-4.0%	-0.3%

Δ Lohndisparität nach Berufsgruppe 1991-2007, VZ, Gesamtwirtschaft			
		Total	Im Mittel
W HQ/NQ	Akad. / Hilfsarb. (P90)	-9.2%	-0.6%
	Akad. / Hilfsarb. (P75)	-1.4%	-0.1%
	Akad. / Hilfsarb. (P50)	3.8%	0.2%
	Akad. / Hilfsarb. (P25)	6.4%	0.4%
	Akad. / Hilfsarb. (P10)	17.3%	1.0%
W MHQ/NQ	Handw. / Hilfsarb. (P90)	-5.7%	-0.4%
	Handw. / Hilfsarb. (P75)	-3.1%	-0.2%
	Handw. / Hilfsarb. (P50)	1.6%	0.1%
	Handw. / Hilfsarb. (P25)	1.2%	0.1%
	Handw. / Hilfsarb. (P10)	6.7%	0.4%
W HQ/MHQ	Akad. / Handw. (P90)	-3.7%	-0.2%
	Akad. / Handw. (P75)	1.7%	0.1%
	Akad. / Handw. (P50)	2.1%	0.1%
	Akad. / Handw. (P25)	5.1%	0.3%
	Akad. / Handw. (P10)	9.9%	0.6%

Legende: W = Nominaler Bruttolohn der Vollzeitbeschäftigten (VZ) mit CH-Wohnsitz, Qualifikationsproxy: Vgl. Kapitel 4

Quelle: Eigene Berechnung und Darstellung auf Basis von BFS (2008)

Tabelle 2: LSE

Δ Lohndisparität nach Ausbildungsniveau 1994-2006, VZ+TZ, Gesamtwirtschaft				Δ Lohndisparität nach Ausbildungsabschluss 1994-2006, VZ+TZ, Gesamtwirtschaft			
		Total	Im Mittel			Total	Im Mittel
W HQ/NQ	TER / SEK I (P90)	12.3%	1.0%	W HQ/NQ	Uni / Anlehre (P90)	13.3%	1.0%
	TER / SEK I (P75)	8.1%	0.7%		Uni / Anlehre (P75)	5.1%	0.4%
	TER / SEK I (P50)	6.8%	0.5%		Uni / Anlehre (P50)	7.0%	0.6%
	TER / SEK I (P25)	-2.2%	-0.2%		Uni / Anlehre (P25)	8.9%	0.7%
	TER / SEK I (P10)	-6.1%	-0.5%		Uni / Anlehre (P10)	0.5%	0.0%
W MHQ/NQ	SEK II / SEK I (P90)	-0.1%	0.0%	W MHQ/NQ	B.-Lehre / Anlehre (P90)	-9.8%	-0.9%
	SEK II / SEK I (P75)	1.6%	0.1%		B.-Lehre / Anlehre (P75)	-5.0%	-0.4%
	SEK II / SEK I (P50)	3.7%	0.3%		B.-Lehre / Anlehre (P50)	2.2%	0.2%
	SEK II / SEK I (P25)	-0.8%	-0.1%		B.-Lehre / Anlehre (P25)	14.0%	1.1%
	SEK II / SEK I (P10)	1.1%	0.1%		B.-Lehre / Anlehre (P10)	12.8%	1.0%
W HQ/MHQ	TER / SEK II (P90)	12.5%	1.0%	W HQ/MHQ	Uni / B.-Lehre (P90)	25.6%	1.9%
	TER / SEK II (P75)	6.3%	0.5%		Uni / B.-Lehre (P75)	10.6%	0.8%
	TER / SEK II (P50)	3.0%	0.2%		Uni / B.-Lehre (P50)	4.7%	0.4%
	TER / SEK II (P25)	-1.4%	-0.1%		Uni / B.-Lehre (P25)	-4.5%	-0.4%
	TER / SEK II (P10)	-7.1%	-0.6%		Uni / B.-Lehre (P10)	-10.9%	-1.0%

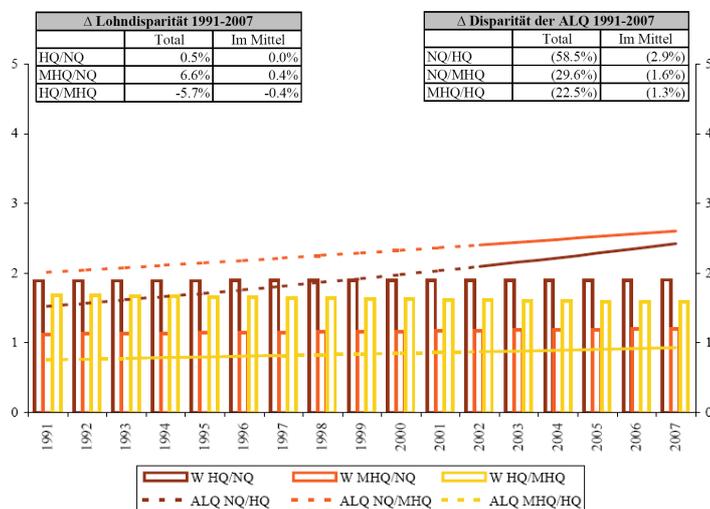
Δ Lohndisparität nach Anforderungen 1994-2006, VZ+TZ, Gesamtwirtschaft			
		Total	Im Mittel
W HQ/NQ	Anspr. / repet. (P90)	9.9%	0.8%
	Anspr. / repet. (P75)	6.6%	0.5%
	Anspr. / repet. (P50)	0.9%	0.1%
	Anspr. / repet. (P25)	-9.0%	-0.8%
	Anspr. / repet. (P10)	-10.8%	-0.9%
W MHQ/NQ	Fachk. / repet. (P90)	6.9%	0.6%
	Fachk. / repet. (P75)	6.3%	0.5%
	Fachk. / repet. (P50)	6.4%	0.5%
	Fachk. / repet. (P25)	1.4%	0.1%
	Fachk. / repet. (P10)	3.4%	0.3%
W HQ/MHQ	Anspr. / Fachk. (P90)	2.8%	0.2%
	Anspr. / Fachk. (P75)	0.3%	0.0%
	Anspr. / Fachk. (P50)	-5.2%	-0.4%
	Anspr. / Fachk. (P25)	-10.3%	-0.9%
	Anspr. / Fachk. (P10)	-13.7%	-1.2%

Legende: W = Nominaler standardisierter Bruttolohn der in der CH VZ und Teilzeiterwerbstitigen (TZ), Qualifikationsproxy: Vgl. oben

Quelle: Eigene Berechnung und Darstellung auf Basis von BFS (2008a)

Anhang III: REL AMS nach Ausbildungsabschluss und Berufsgruppe

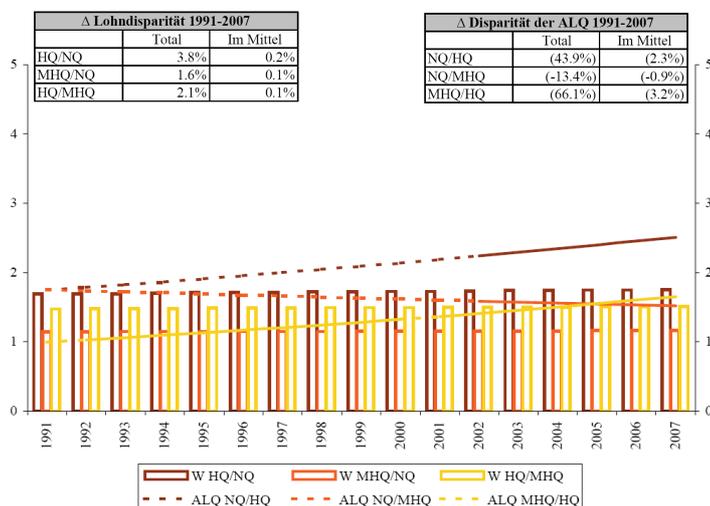
Grafik 1: Mittlere Entwicklung REL AMS nach Ausbildungsabschluss, Gesamtwirtschaft 1991-2007



Legende: REL AMS = Relative Arbeitsmarktsituation, W = Nominaler Bruttomedianlohn der VZ mit CH-Wohnsitz

Quelle: Eigene Berechnung und Darstellung auf Basis von BFS (2008)

Grafik 2: Mittlere Entwicklung REL AMS nach Berufsgruppe, Gesamtwirtschaft 1991-2007

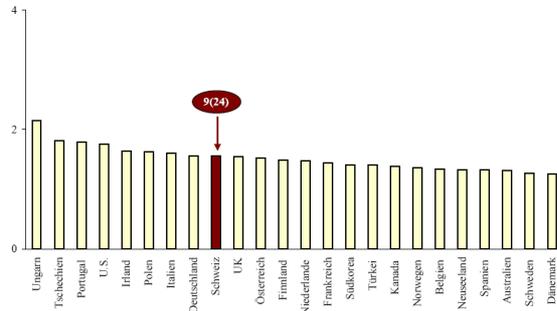


Legende: REL AMS = Relative Arbeitsmarktsituation, W = Nominaler Bruttomedianlohn der VZ mit CH-Wohnsitz

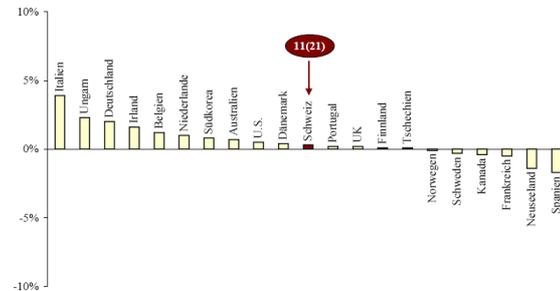
Quelle: Eigene Berechnung und Darstellung auf Basis von BFS (2008)

Anhang IV: REL AMS der Mittelhoch- zu Hochqualifizierten im Ländervergleich⁴²

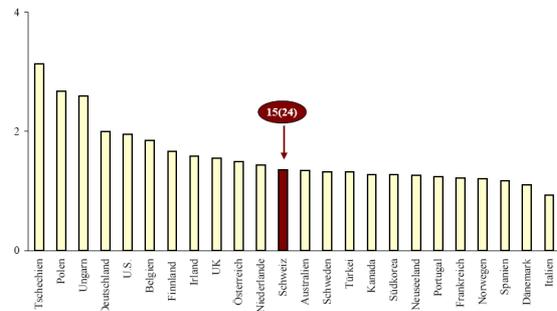
$W_{HQ/MHQ}$, 2005



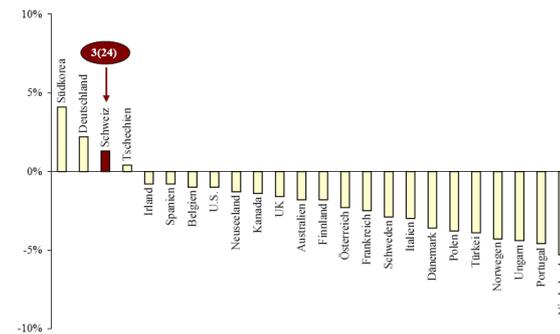
Mittlere $\Delta W_{HQ/MHQ}$ pro Jahr, 1997-2005



$ALQ_{MHQ/HQ}$, 2005



Mittlere $\Delta ALQ_{MHQ/HQ}$ pro Jahr, 1991-2005



Quelle: Eigene Berechnung und Darstellung auf Basis von OECD (2007)

Eindeutige Verschlechterung

Deutschland, Schweiz, Südkorea, Tschechien

Eindeutige Verbesserung

Finnland, Frankreich, Kanada, Neuseeland, Norwegen, Portugal, Schweden, Spanien, UK

Ambivalent

Australien, Belgien, Dänemark, Irland, Italien, Niederlande, U.S., Ungarn

⁴² Für Datenverfügbarkeit vgl. Kapitel 5.2 Fussnoten 20, 22 und 23.

Anhang V: Reale Lohnentwicklung SAKE und LSE

Tabelle 1: SAKE

Δ Reallohn nach Ausbildungsniveau 1991-2007, VZ, Gesamtwirtschaft (KPI-Deflator, Basis 1991)			
		Total	Im Mittel
ω HQ	TER (P90)	-4.5%	-0.3%
	TER (P75)	0.4%	0.0%
	TER (P50)	1.2%	0.1%
	TER (P25)	2.8%	0.2%
	TER (P10)	2.4%	0.1%
ω MHQ	SEK II (P90)	0.9%	0.1%
	SEK II (P75)	2.1%	0.1%
	SEK II (P50)	1.8%	0.1%
	SEK II (P25)	2.6%	0.2%
	SEK II (P10)	4.2%	0.3%
ω NQ	SEK I (P90)	-0.4%	0.0%
	SEK I (P75)	-0.5%	0.0%
	SEK I (P50)	-1.6%	-0.1%
	SEK I (P25)	3.5%	0.2%
	SEK I (P10)	-2.4%	-0.2%

Δ Reallohn nach Ausbildungsabschluss 1991-2007, VZ, Gesamtwirtschaft (KPI-Deflator, Basis 1991)			
		Total	Im Mittel
ω HQ	Uni (P90)	-8.2%	-0.5%
	Uni (P75)	-2.5%	-0.2%
	Uni (P50)	-3.3%	-0.2%
	Uni (P25)	0.5%	0.0%
	Uni (P10)	2.6%	0.2%
ω MHQ	Berufslehre (P90)	1.7%	0.1%
	Berufslehre (P75)	1.7%	0.1%
	Berufslehre (P50)	2.6%	0.2%
	Berufslehre (P25)	2.8%	0.2%
	Berufslehre (P10)	6.9%	0.4%
ω NQ	Anlehre (P90)	-6.6%	-0.4%
	Anlehre (P75)	-5.6%	-0.4%
	Anlehre (P50)	-3.8%	-0.2%
	Anlehre (P25)	-10.6%	-0.7%
	Anlehre (P10)	-30.3%	-2.2%

Δ Reallohn nach Berufsgruppe 1991-2007, VZ, Gesamtwirtschaft (KPI-Deflator, Basis 1991)			
		Total	Im Mittel
ω HQ	Akademiker (P90)	-9.6%	-0.6%
	Akademiker (P75)	-2.0%	-0.1%
	Akademiker (P50)	-0.1%	0.0%
	Akademiker (P25)	0.6%	0.0%
	Akademiker (P10)	5.7%	0.3%
ω MHQ	Handwerker (P90)	-6.1%	-0.4%
	Handwerker (P75)	-3.6%	-0.2%
	Handwerker (P50)	-2.2%	-0.1%
	Handwerker (P25)	-4.3%	-0.3%
	Handwerker (P10)	-3.8%	-0.2%
ω NQ	Hilfsarbeitskraft (P90)	-0.4%	0.0%
	Hilfsarbeitskraft (P75)	-0.5%	0.0%
	Hilfsarbeitskraft (P50)	-3.8%	-0.2%
	Hilfsarbeitskraft (P25)	-5.4%	-0.3%
	Hilfsarbeitskraft (P10)	-9.9%	-0.6%

Legende: ω = Realer Bruttojahreslohn der VZ mit CH-Wohnsitz, Qualifikationsproxy: Vgl. Kapitel 4

Quelle: Eigene Berechnung und Darstellung auf Basis von BFS (2008) und SNB (2008)

Tabelle 2: LSE

Δ Reallohn nach Ausbildungsniveau 1994-2006, VZ+TZ, Gesamtwirtschaft (KPI-Deflator, Basis 1991)			
		Total	Im Mittel
ω HQ	TER (P90)	9.5%	0.8%
	TER (P75)	2.3%	0.2%
	TER (P50)	-1.2%	-0.1%
	TER (P25)	-3.6%	-0.3%
	TER (P10)	-6.0%	-0.5%
ω MHQ	SEK II (P90)	-2.6%	-0.2%
	SEK II (P75)	-3.8%	-0.3%
	SEK II (P50)	-4.1%	-0.3%
	SEK II (P25)	-2.3%	-0.2%
	SEK II (P10)	1.2%	0.1%
ω NQ	SEK I (P90)	-2.5%	-0.2%
	SEK I (P75)	-5.4%	-0.5%
	SEK I (P50)	-7.5%	-0.6%
	SEK I (P25)	-1.5%	-0.1%
	SEK I (P10)	0.1%	0.0%

Δ Reallohn nach Ausbildungsabschluss 1994-2006, VZ+TZ, Gesamtwirtschaft (KPI-Deflator, Basis 1991)			
		Total	Im Mittel
ω HQ	Uni (P90)	21.1%	1.6%
	Uni (P75)	5.8%	0.5%
	Uni (P50)	0.3%	0.0%
	Uni (P25)	-6.5%	-0.6%
	Uni (P10)	-9.7%	-0.8%
ω MHQ	Berufslehre (P90)	-3.5%	-0.3%
	Berufslehre (P75)	-4.3%	-0.4%
	Berufslehre (P50)	-4.2%	-0.4%
	Berufslehre (P25)	-2.1%	-0.2%
	Berufslehre (P10)	1.4%	0.1%
ω NQ	Anlehre (P90)	6.9%	0.6%
	Anlehre (P75)	0.7%	0.1%
	Anlehre (P50)	-6.3%	-0.5%
	Anlehre (P25)	-14.1%	-1.3%
	Anlehre (P10)	-10.1%	-0.9%

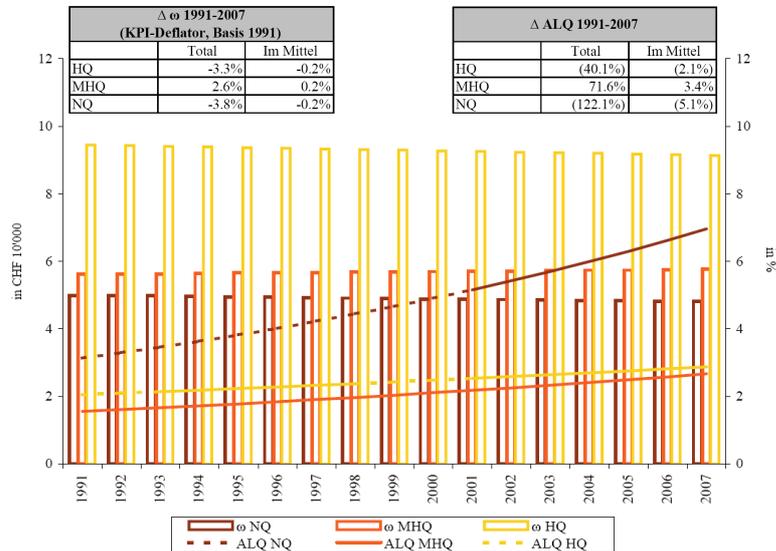
Δ Reallohn nach Anforderungen 1994-2006, VZ+TZ, Gesamtwirtschaft (KPI-Deflator, Basis 1991)			
		Total	Im Mittel
ω HQ	Anspr. selbständ. (P90)	6.5%	0.5%
	Anspr. selbständ. (P75)	-0.4%	0.0%
	Anspr. selbständ. (P50)	-6.2%	-0.5%
	Anspr. selbständ. (P25)	-9.3%	-0.8%
	Anspr. selbständ. (P10)	-9.6%	-0.8%
ω MHQ	Fachkenntnisse (P90)	3.6%	0.3%
	Fachkenntnisse (P75)	-0.7%	-0.1%
	Fachkenntnisse (P50)	-1.0%	-0.1%
	Fachkenntnisse (P25)	1.1%	0.1%
	Fachkenntnisse (P10)	4.7%	0.4%
ω NQ	Repetitiv (P90)	-3.1%	-0.3%
	Repetitiv (P75)	-6.6%	-0.6%
	Repetitiv (P50)	-7.0%	-0.6%
	Repetitiv (P25)	-0.3%	0.0%
	Repetitiv (P10)	1.3%	0.1%

Legende: ω = Realer standardisierter Bruttolohn der in der CH VZ und TZ, Qualifikationsproxy: Vgl. Kapitel 4

Quelle: Eigene Berechnung und Darstellung auf Basis von BFS (2008a) und SNB (2008)

Anhang VI: ABS AMS nach Ausbildungsabschluss und Berufsgruppe

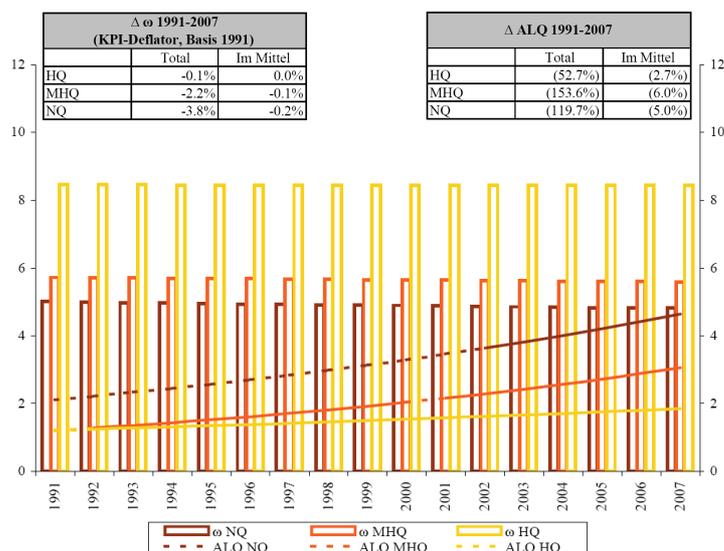
Grafik 1: Mittlere Entwicklung ABS AMS nach Ausbildungsabschluss, Gesamtwirtschaft 1991-2007



Legende: ABS AMS = Absolute Arbeitsmarktsituation, ω = Realer Bruttomedianjahreslohn der VZ mit CH-Wohnsitz

Quelle: Eigene Berechnung und Darstellung auf Basis von BFS (2008) und SNB (2008)

Grafik 2: Mittlere Entwicklung ABS AMS nach Berufsgruppe, Gesamtwirtschaft 1991-2007



Legende: ABS AMS = Absolute Arbeitsmarktsituation, ω = Realer Bruttomedianjahreslohn der VZ mit CH-Wohnsitz

Quelle: Eigene Berechnung und Darstellung auf Basis von BFS (2008) und SNB (2008)

Literaturverzeichnis

- ARVANITIS, S., D. MARMET und M. WÖRTER (2004), Strukturwandel und Beschäftigung in der chemisch-pharmazeutischen Industrie in der Schweiz: Untersuchung im Auftrag des Vorsitzenden des wirtschaftspolitischen Gremiums der chemisch-pharmazeutischen Industrie, Zürich: ETHZ.
- AVENIR SUISSE (2007), Kreative Umwälzung, *aveniraktuell+*, 4.
- BFS (2006), Arbeitsmarktindikatoren 2006, Neuchâtel: BFS.
- BFS (2006a), Statistisches Jahrbuch der Schweiz, Neuchâtel: BFS.
- BFS (2008), Schweizerische Arbeitskräfteerhebung 1991-2007, Neuchâtel: BFS.
- BFS (2008a), Lohnstrukturerhebung 1994, 1996, 1998, 2000, 2002, 2004, 2006, Neuchâtel: BFS.
- BOLZANI, E. et R. ABUL NAGA (2002), La distribution des salaires en Suisse: Quelques observations sur la récession des années 90, *Schweizerische Zeitschrift für Volkswirtschaft und Statistik*, 138 (1), 115-136.
- CARITAS (2008), Sozialalmanach 2008 – Schwerpunkt bedrängte Solidarität, das Caritas-Jahrbuch zur sozialen Lage der Schweiz, Luzern: Caritas Schweiz.
- DER BUND (2006), Druck auf schlecht Qualifizierte, 26.1.2006.
- ERNST, C., M. GERFIN and R.E. LEU (2000), Inequality Trends in the Swiss Income Distribution, *Schweizerische Zeitschrift für Volkswirtschaft und Statistik*, 136 (3), 289-305.
- FLÜCKIGER, Y., J. RAMIREZ, J. DEUTSCH et J. SILBER (2002), Inégalité des revenus et ouverture au commerce extérieur, Strukturberichterstattung, 15, Bern: seco.
- HANDELSZEITUNG (2007), In der Schweiz gibt es genug Arbeit, 11.-17.7.2007.
- KATZ, L. and K. MURPHY (1992), Changes in Relative Wages 1963-1987: Supply and Demand Factors, *Quarterly Journal of Economics*, 107, 35-78.
- KÜNG GUGLER, A. et S. BLANK (2000), Inégalité des salaires en Suisse: pas d'augmentation sensible durant les années 90, *Schweizerische Zeitschrift für Volkswirtschaft und Statistik*, 136 (3), 301-317.
- LAMPART, D. und A. FRICK (2005), Wirtschaftliche Auswirkungen von Lohnerhöhungen in der Detailhandelsbranche, *KOF Working Paper*, 05-120.
- LAWRENCE, R.Z. and M.J. SLAUGHTER (1993), International Trade and American Wages in the 1980s: Giant Sucking Sound or Small Hiccup? *Brookings Papers on Economic Activity*, Microeconomics, 2, 161-226.
- MÜLLER, A., M. MARTI und R. VAN NIEUWKOOP (2002), Globalisierung und die Ursachen der Umverteilung in der Schweiz, Strukturberichterstattung, 12, Bern: seco.
- NZZ (2006), Jeremiaden von der Lohnfront, 15./16.7.2006.
- NZZ (2008), Deutliche Zunahme der Reallöhne, 2.5.2008.
- NZZ (2008a), Gewerkschaften wollen höhere Mindestlöhne, 16.4.2008.
- OECD (1997), Employment Outlook 1997, Paris: OECD.
- OECD (2006), Employment Outlook 2006, Paris: OECD.

- OECD (2007), *Education at a Glance 2007*, OECD Indicators, Paris: OECD.
- OECD (2007a), *Employment Outlook 2007*, Paris: OECD.
- OECD (2007b), *OECD Database Earning Distribution*, OECD Indicators, Paris: OECD.
- OESCH, D., S. GAILLARD und R. GRAF (2005), *Die Entwicklung des Tieflohnsektors in der Schweiz, 1998-2002*, Dossier 35, Bern: SGB.
- OESCH, D., S. GAILLARD, R. GRAF, N. IMBODEN und D. LAMPART (2006), *Probleme der Lohnpolitik in der Schweiz*, Dossier 38, Bern: SGB.
- OTT, W. und B. SIGNER (2002), *Globalisierung und Arbeitsmarkt: Chancen und Risiken für die Schweiz*, Strukturberichterstattung, 11, Bern: seco.
- PUHANI, P.A. (2003), *Relative Demand Shocks and Relative Wage Rigidities During the Rise and Fall of Swiss Unemployment*, *Kyklos*, 56 (4), 541-562.
- PUHANI, P.A. (2005), *Relative Supply and Demand for Skills in Switzerland*, *Schweizerische Zeitschrift für Volkswirtschaft und Statistik*, 141 (4), 555-584.
- SNB (2008), *Preise und Löhne*, *Statistisches Monatsheft*, 83 (1).
- SHELDON, G. (1997), *Qualifikation und Arbeitslosigkeit*, *Die Volkswirtschaft*, 5, 30-36.
- SUAREZ, J. (1998), *The Employment and Wage Effects of Import Competition in Switzerland*, *International Journal of Manpower*, 19 (6), 438-448.